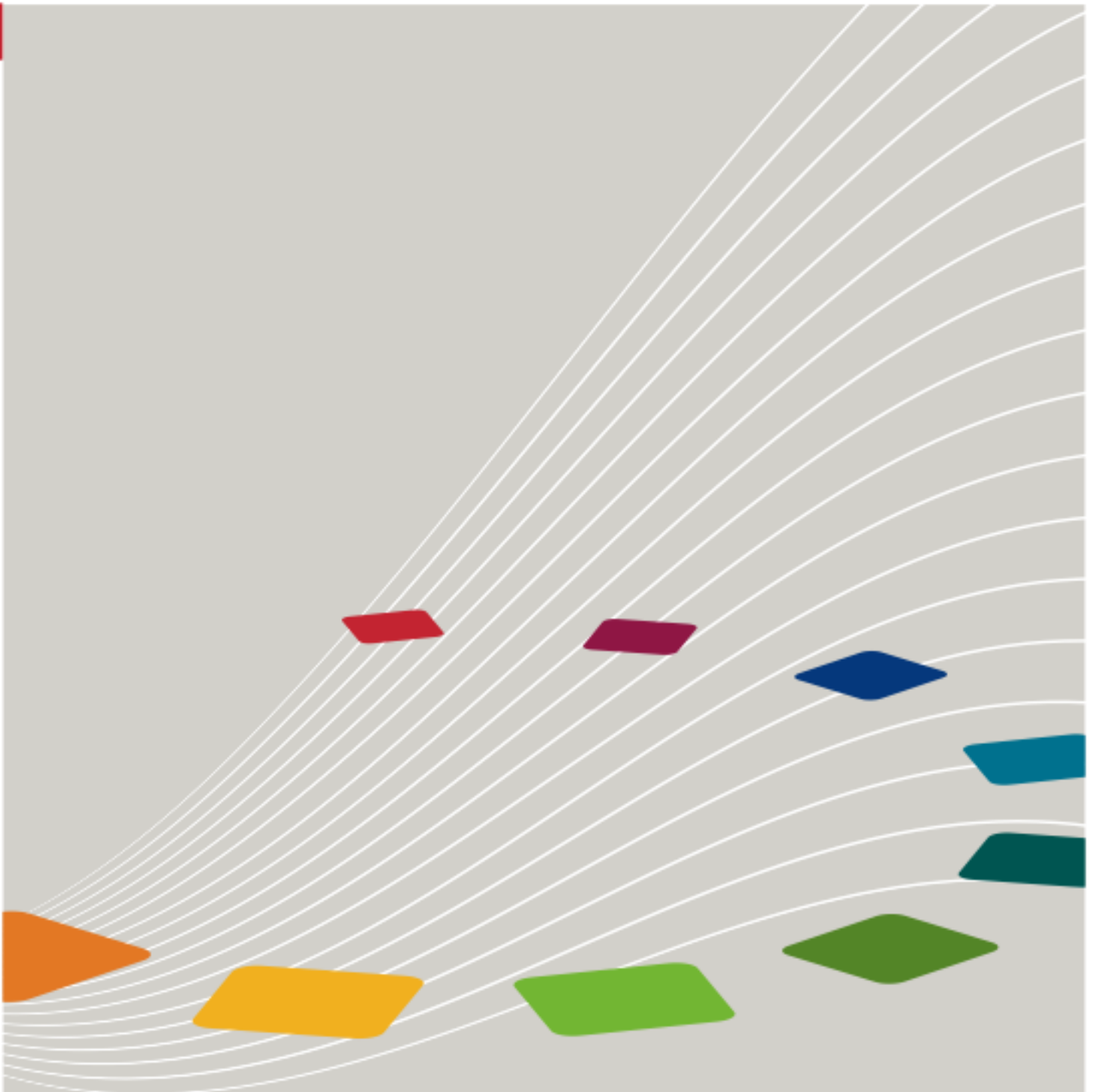


Meinungsbilder -

Zur Wahrnehmung von Zuwanderung und Integration in Hessen 2011



Hessisches Ministerium der Justiz,
für Integration und Europa

Meinungsbilder -

Zur Wahrnehmung von Zuwanderung und Integration
in Hessen 2011

Vorwort

von Herrn Staatsminister Jörg-Uwe Hahn



Als Ergänzung zu dem ersten Hessischen Integrationsmonitor „Integration nach Maß“, den wir im November 2010 vorgestellt haben, möchte ich Ihnen nun die Ergebnisse der Befragung „Meinungsbilder – Zur Wahrnehmung von Zuwanderung und Integration in Hessen 2011“ präsentieren.

Fragen der kulturellen und identifikatorischen Dimension – d.h. etwa zum Wohlbefinden der Menschen, ihren Meinungen, Wünschen und Einschätzungen zu integrationsrelevanten Fragen und ihrer Verbundenheit mit Deutschland und/oder ihrem Herkunftsland – stehen hier im Vordergrund. Diese konnten in unserem Monitor gegenüber den Indikatoren der strukturellen und sozialen Dimension, für die sich Daten der amtlichen Statistik nutzen lassen und die daher sozusagen „harte“ Fakten vor allem für die Themenfelder Bildung, Arbeitsmarkt und Lebensformen liefern, kaum aufgegriffen werden. Das liegt daran, dass hierzu nur wenige Daten verfügbar sind. Wir haben deshalb eine Untersuchung zum Lebensgefühl, zur Meinung hinsichtlich Zu- und Abwanderung, zur Beurteilung der Integrationsbereitschaft, zur Einschätzung der Chancengleichheit für Einheimische und Zugewanderte sowie zur Identität konzipiert und von einem renommierten Institut eine repräsentative Befragung in Hessen durchführen lassen. Die Ergebnisse haben wir nach dem Vorbild des Hessischen Integrationsmonitors aufbereitet.

Mit dem Hessischen Integrationsmonitor „Integration nach Maß“ haben wir die richtige Richtung eingeschlagen: Die Gestaltung umsichtiger Integrationspolitik, die auf Fakten basiert und sich an ihnen auch messen lässt! Ich freue mich, dass das Echo auf den Monitor sehr positiv ist und dass viele meiner Kollegen der anderen Ressorts, aber auch Verbände und Einrichtungen, die Integrationsarbeit vor Ort leisten, ihn als Unterstützung nutzen.

Der Monitor hilft uns, den politischen Handlungsbedarf in unserem Land besser einzuschätzen und so Maßnahmen der Integrationspolitik zielorientiert auszurichten. Wir möchten uns an den Potenzialen orientieren, die die Vielfalt in Hessen bietet – und dabei die Bedürfnisse und Wünsche sowie auch die Probleme der Menschen in unserem Land nicht außer Acht lassen. Daher werden auch die Ergebnisse der Befragung „Zugewanderte in Hessen“ in unsere Arbeit einfließen.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und hoffe, dass auch die Erkenntnisse aus diesem Bericht dazu beitragen, das Ziel gleicher Chancen und Teilhabe in Hessen mit Erfolg zu realisieren.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jörg-Uwe Hahn', with a stylized flourish at the end.

Jörg-Uwe Hahn

Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa

Inhaltsverzeichnis

1 Integrationspolitik in Hessen	6
2 Zentrale Ergebnisse	9
3 Untersuchungsdesign	12
3.1. Konstruktion des Fragebogens	13
3.2. Grundgesamtheit und Stichprobe	13
3.3. Datenerhebung und Auswertung	14
4 Sozialstatistische Merkmale der Befragten	15
4.1. Geschlecht und Alter	16
4.2. Schulbildung und Berufstätigkeit	16
4.3. Haushaltsgröße und Haushaltsnettoeinkommen	17
4.4. Ortsgröße	18
4.5. Migrationshintergrund und Migrationserfahrung	19
5 Befragungsergebnisse	21
5.1. Lebensgefühl in Hessen	22
5.2. Auswanderungsgedanken	23
5.3. Einschätzung der Chancengleichheit zwischen Zuwanderern und Einheimischen	25
5.4. Einschätzung der Leistungen der hessischen Aufnahmegesellschaft für die Integration	31
5.5. Einschätzung der Leistungen von Zugewanderten für die Integration	33
5.6. Wünsche hinsichtlich der sozialen Nähe	34
5.7. Einschätzung der Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland	38
5.8. Einschätzung der Bereicherung des gesellschaftlichen Zusammenlebens durch Zuwanderung	40
5.9. Meinung zu unterschiedlichen Zuwanderungsregelungen	41
5.10. Gefühl der Identität – Verbundenheit der Zugewanderten mit dem Herkunftsland und mit Deutschland	43
6 Literatur	45
Anhang: Tabellenteil	48

1 Integrationspolitik in Hessen



Knapp 12% der hessischen Bevölkerung besitzen keinen deutschen Pass; Hessen ist damit das Flächenland mit dem höchsten Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2009c). Die Gruppe der **Ausländerinnen und Ausländer**¹ ist sehr heterogen, zusammengesetzt aus Personen mit über 160 verschiedenen Staatsangehörigkeiten.

1,49 Mio. Personen in Hessen haben einen **Migrationshintergrund**². Diese Personengruppe setzt sich zusammen aus knapp 684.000 Ausländern und 807.000 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Damit liegt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Hessen bei 24,6% – also fast einem Viertel – und somit deutlich über dem bundesweiten Anteil von 19%. Mit Verjüngung der Kohorten steigt dieser Anteil bis auf 45% bei den Kindern unter 6 Jahren (eigene Berechnungen nach Mikrozensus 2008). Diese Personengruppe ist nicht gleichmäßig über Hessen verteilt, sondern konzentriert sich in einigen Landkreisen stärker.

Hessen ist ein vielfältiges, tolerantes und weltoffenes Land. Eine Leitlinie hessischer Politik ist, Leistung zu honorieren, gesellschaftlichen Aufstieg zu ermöglichen und Ausgrenzung zu vermeiden. Dies gilt gerade auch für Zugewanderte. Erfolgreiche Integrationspolitik trägt ganz wesentlich dazu bei, ihnen diese Möglichkeiten zu bieten. Deshalb hat die Hessische Landesregierung der Integrationspolitik besondere Priorität eingeräumt.

Ziel der hessischen Landesregierung ist es vor allem, Zugewanderten gleiche Bildungs- und Berufschancen zu gewähren und sie möglichst umfassend am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen. Schon in ihren im Jahr 2000 verabschiedeten Leitlinien zur Integrationspolitik formulierte die Landesregierung den gleichberechtigten Zugang aller dauerhaft³ und rechtmäßig in Hessen lebenden Menschen zu den Bildungseinrichtungen, zum Arbeitsmarkt und zu gesellschaftlicher Teilhabe als Voraussetzung erfolgreicher Integration. Grundlagen hessischer Integrationspolitik sind zugleich die Anerkennung der Identität des Einzelnen sowie gegenseitige Achtung und Toleranz (Koalitionsvereinbarung 2009 – 2014).

Sowohl die Zugewanderten als auch die Mitglieder der hessischen Aufnahmegesellschaft müssen Integrationsleistungen erbringen. Ohne gegenseitige Achtung und Toleranz und ohne die interkulturelle Öffnung der gesellschaftlichen Schlüsselinstitutionen laufen viele integrative Anstrengungen von Zugewanderten ins Leere.

¹ Im Dienste der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden ausschließlich die männliche Form verwendet. Diese steht für beide Geschlechter.

² Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2008: 6).

³ Integrationspolitische Maßnahmen richten sich damit nicht auf Saisonarbeitskräfte, Pendelmigranten oder Asylbewerber.

Voraussetzung einer langfristig erfolgreichen und nachhaltigen Integrationspolitik ist zunächst eine Bestandsaufnahme des tatsächlichen Standes der Integration Zugewanderter und ihrer Nachkommen. Ein erster Schritt dazu war der vom Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa im Herbst 2010 vorgelegte landesweite Integrationsmonitor, der in regelmäßigen Zeitspannen fortgeschrieben werden soll. Dieser Hessische Monitor enthält eine Erweiterung des zwischen den Bundesländern vereinbarten Indikatorensets, das sehr stark auf die strukturelle Integration – d.h. den „Zugang zu den Kernstrukturen der Aufnahmegesellschaft in Schlüsselbereichen“ wie Bildung und Arbeitsmarkt – fokussiert. Diese Schwerpunktsetzung ist hauptsächlich auf die sehr unterschiedliche Datenlage im Bereich der vier Dimensionen der Integration⁴ zurückzuführen. Eine bessere Ausleuchtung der integrationspolitischen Themenfelder in den anderen Dimensionen der Integration – der sozialen, der kulturellen und der identifikatorischen – macht die Primärerhebung zusätzlicher Daten notwendig.

Die Abteilung Integration des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa hat aus diesem Grund einen Fragebogen entwickelt, der die im Hessischen Integrationsmonitor genannten Aspekte ergänzen oder vertiefen soll, und bei TNS Emnid eine repräsentative telefonische Befragung für Hessen in Auftrag gegeben. Diese war im Januar 2011 abgeschlossen. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse dieser Erhebung vor.⁵

⁴ Prinzipiell wird zwischen **struktureller Integration** (z. B. Zugang zu den Kernstrukturen der Aufnahmegesellschaft in Schlüsselbereichen wie Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnraum und Gesundheitssystem), **sozialer Integration** (wie privates soziales Umfeld, binationale Partnerschaften, Einbindung ins Vereinsleben), **kultureller Integration** oder **Akkulturation** (u. a. Erwerb der Landessprache, Kenntnis der sozialen und kommunikativen Gewohnheiten in der Aufnahmegesellschaft, Wertvorstellungen) und schließlich **Integration durch Identifikation** (lokales, regionales, nationales oder binationales Zugehörigkeitsgefühl) unterschieden (efms IntpolTeam 2006).

⁵ Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration hat eine Befragung unter Personen mit und ohne Migrationshintergrund in vier deutschen Ballungszentren, darunter im Rhein-Main-Gebiet, zum Thema „Migrationsrealismus in der Einwanderungsgesellschaft“ durchführen lassen und im April 2011 unter dem Begriff „Migrationsbarometer“ veröffentlicht. Das Procedere der Untersuchung war wie folgt: Zunächst wurde der Kenntnisstand über die aktuelle Migrationssituation erhoben, wobei sich ein „vergleichsweise hohes Informationsniveau“ der Bevölkerung zeigte (SVR 2011: 27). Im zweiten Schritt wurde die Bewertung der Ab- und Zuwanderung erfragt, im dritten Schritt die Bewertung der Migrationspolitik. Im Herbst 2010 hat der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten das auf einer Befragung basierende Integrationsbarometer herausgegeben (SVR 2010). Soweit die Ergebnisse beider Studien die Resultate der Erhebung des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa ergänzen, wird an geeigneter Stelle darauf hingewiesen.

2 ZENTRALE ERGEBNISSE



1. 93% der Hessen fühlen sich in ihrem Bundesland „wohl“, 59% sogar „sehr wohl“. Unter den Personen mit Migrationshintergrund sind es 86%, unter denen mit eigener Migrationserfahrung sogar 91%.
2. Eine deutliche Mehrheit der Menschen in Hessen denkt „nie“ oder „selten“ an die Möglichkeit der Auswanderung. Dies gilt sowohl für Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund. Bei ersteren ist der Anteil derer, die „oft“ an Auswanderung denken, deutlich höher als bei den Personen ohne Migrationshintergrund.
3. Etwa die Hälfte der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund glaubt, dass die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Zugewanderte ebenso gut wie für Einheimische sind. Mehr Personen mit Migrationshintergrund hegen hieran deutlichere Zweifel (häufigere Angabe von „überhaupt nicht“: 17%) als Personen ohne diesen Hintergrund (5%). Ähnlich positiv ist die Einschätzung der Aufstiegschancen im Betrieb, noch besser die Beurteilung der Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten – gerade durch Personen mit Migrationshintergrund. Diese Befragten beurteilen auch die Chancen von Zugewanderten am Wohnungsmarkt besser als Personen ohne Migrationshintergrund. Bemerkenswert positiv ist die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Beteiligungschancen von Zugewanderten und Einheimischen bei den Hessen mit und ohne Migrationshintergrund.
4. Gut 60% der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund meinen, dass die hessische Gesellschaft genug dafür tue, Zuwanderer erfolgreich zu integrieren. Das eindeutige „ja“ wird von Personen mit Migrationshintergrund sogar häufiger angegeben.
5. Gut zwei Drittel der Befragten sind der Auffassung, die Zugewanderten selbst müssten mehr für Integration tun. Personen ohne Migrationshintergrund vertreten diese Meinung etwas öfter.
6. Die Frage nach erwünschter sozialer Nähe („als Nachbar angenehm“) in Abhängigkeit von Staatsbürgerschaft und sozialem Status wird von der hessischen Bevölkerung überwiegend tolerant beantwortet. Ein Unterschied zeigt sich eher beim sozialen Status als beim Migrationshintergrund; fast 90% aller Befragten fänden einen hochqualifizierten deutschen oder ausländischen Nachbarn, der einer gut bezahlten Arbeit nachgeht, „angenehm“.

7. Die Mehrheit der hessischen Bevölkerung (fast 60%) hält eine verstärkte Zuwanderung ausländischer Fachkräfte nicht für erforderlich. Auch unter den Personen mit Migrationshintergrund vertritt die Mehrheit diese Auffassung. In dieser Gruppe ist die Zahl der Befürworter leicht höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund.
8. Für zwei Drittel der Befragten – mit oder ohne Migrationshintergrund – stellt Zuwanderung eine Bereicherung für die Gesellschaft dar.
9. Etwa zwei Drittel der Befragten – mit oder ohne Migrationshintergrund – vertreten die Auffassung, dass „vor allem“ oder „nur“ leistungsstarke Zuwanderer ins Land kommen sollten. Personen ohne Migrationshintergrund wünschen sich etwas häufiger als Personen mit Migrationshintergrund, dass „vorwiegend soziale Gründe“ als Zuwanderungskriterium Anwendung finden sollten. Eine uneingeschränkte Zuwanderung können sich nur 6% der Befragten vorstellen – Personen mit Migrationshintergrund etwas häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund.
10. Fast alle Befragten mit Migrationshintergrund (91%) empfinden eine Verbundenheit mit Deutschland: 39% der Befragten spüren eine „in etwa gleiche“ Verbundenheit mit Deutschland und dem Herkunftsland, 30% fühlen sich „eher mit Deutschland“ und 22% „nur mit Deutschland“ verbunden. „Nur mit dem Herkunftsland verbunden“ fühlt sich dagegen nur 1%.

3 UNTERSUCHUNGSDESIGN



3.1 Konstruktion des Fragebogens

Der verwendete Fragebogen wurde in der Abteilung „Integration“ des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa entworfen und mit TNS Emnid abgestimmt.

Der Fragebogen war thematisch wie folgt aufgebaut:

1. Lebensgefühl in Hessen
2. Auswanderungsgedanken
3. Einschätzung der Chancengleichheit zwischen Zuwanderern und Einheimischen
4. Einschätzung der Leistungen der hessischen Aufnahmegesellschaft für die Integration
5. Einschätzung der Leistungen von Zuwanderern für die Integration
6. Wünsche hinsichtlich der sozialen Nähe in Abhängigkeit von Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status
7. Einschätzung der Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland
8. Einschätzung der Bereicherung des gesellschaftlichen Zusammenlebens durch Zuwanderung
9. Meinung zu unterschiedlichen Zuwanderungsregelungen
10. Frage nach Migrationshintergrund bzw. -erfahrung (auch Filterfrage für 11.)
11. Gefühl der Identität – Verbundenheit der Zugewanderten mit dem Herkunftsland und mit Deutschland

3.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Grundgesamtheit bildete die in Privathaushalten lebende deutsch sprechende Bevölkerung Hessens im Alter ab 18 Jahren mit Festnetzanschluss. Um die Repräsentativität der Befragung zu gewährleisten, waren mit dem Auftragnehmer 1000 Nettointerviews vereinbart. Die Stichprobenziehung wurde von TNS Emnid übernommen.

TNS Emnid führte eine mehrfach geschichtete Zufallsauswahl durch. Im *ersten* Auswahl-schritt wurden dabei zunächst die Befragungsorte (Sample Points; Ortsgrößen und Landkreise), im *zweiten* Schritt die Befragungshaushalte (mit Hilfe des "Randomized-Last-Digit"-Verfahrens) und im *letzten* Schritt die Befragungspersonen anhand eines Zufallsauswahlverfahrens ausgewählt.

3.3 Datenerhebung und Auswertung

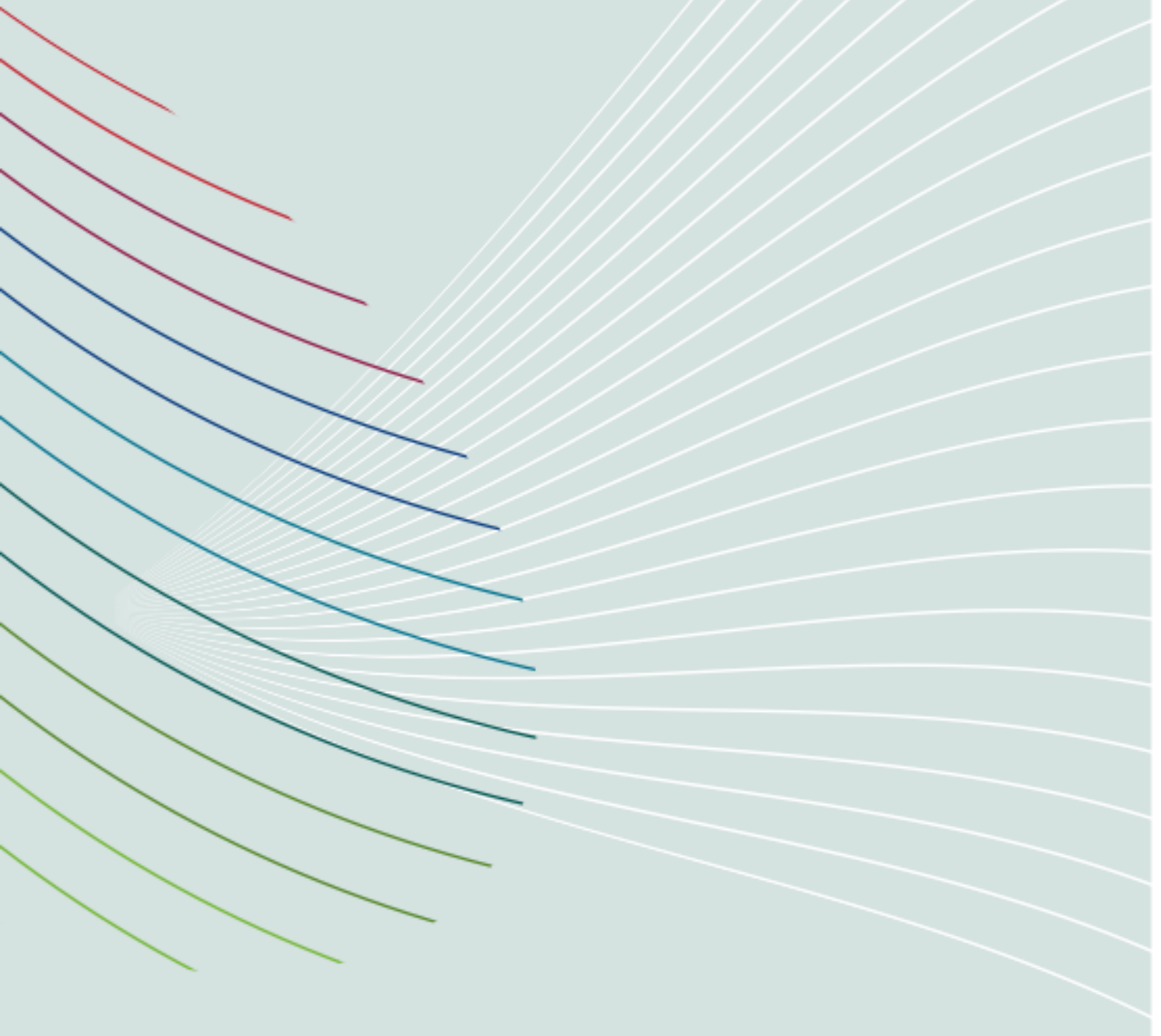
Die Befragung war in eine Omnibus-Erhebung eingebettet. Darunter ist eine Mehrthemenbefragung zu verstehen, die mehreren Auftraggebern die Möglichkeit bietet, sich mit eigenen Fragen in den Standardfragebogen eines Forschungsinstitutes einzubinden, was vergleichsweise kostengünstig ist und sich vor allem bei kleineren Frageblöcken anbietet. Teilweise lassen sich durch Omnibusbefragungen auch Verzerrungen durch Verweigerung aufgrund möglicher emotionaler Widerstände gegen die Thematik umgehen.

Die telefonischen Interviews wurden computergestützt mit Hilfe des CATI-Systems („computerassistiertes Telefoninterview“) geführt. Ein wesentlicher Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass Interviewsituation und -durchführung stark standardisiert werden. Da die Daten während des Interviews in den Computer eingegeben werden, stehen sie schnell zur Verfügung.

Die Auswahl der Interviewer, die Durchführungskontrolle und die Datenprüfung wurden von TNS Emnid übernommen. Die Feldphase – d.h. der Zeitraum, in dem die Interviews durchgeführt wurden – begann Anfang Dezember 2010 und endete Mitte Januar 2011. Die Befragungsergebnisse wurden dem Ministerium in Form von Tabellen übermittelt, die im **Anhang** wiedergegeben sind bzw. separat von unserer Homepage heruntergeladen werden können. Diese erlauben bivariate Analysen, lassen aber multivariate Analysen nicht zu.⁶

⁶ Multivariate Analysen könnten genauere Hinweise auf die Stärke sowie das Zusammenwirken von Einflussfaktoren geben als rein tabellarische Ergebnisdarstellungen.

4 SOZIALSTATISTISCHE MERKMALE DER BEFRAGTEN



„Objektive“ sozialstatistische Merkmale wie Geschlecht, Alter etc. ermöglichen es, Zusammenhänge zu „subjektiven“ Einstellungen und Meinungen herzustellen. Im Rahmen der Omnibus-Erhebung wurden als soziodemographische Merkmale Alter, Geschlecht, Schulbildung, Berufstätigkeit, Haushaltsgröße, Haushaltsnettoeinkommen und Ortsgröße (BIK-Regionsgrößenklassen) im gemeinschaftlichen Teil der Omnibuserhebung erfragt; der Migrationshintergrund wurde ausschließlich im Block des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa erhoben.

4.1 Geschlecht und Alter

Befragt wurden Personen mit telefonischen Anschlüssen in Hessen ab 18 Jahren. Von den insgesamt 1001 Personen, die an der Befragung teilnahmen, waren 514 weiblich (51%) und 487 männlich (49%).

Die Altersverteilung der Befragten war wie folgt: jeweils 14% waren unter 30 Jahre sowie zwischen 30 und 39 Jahre alt, gut 20% waren der Altersklasse zwischen 40 und 49 zuzurechnen, knapp 17% hatten ein Alter zwischen 50 und 59. Etwa 35% waren über 60 Jahre alt.

4.2 Schulbildung und Berufstätigkeit

Die Frage zur Schulbildung ergab, dass etwa 5% der Befragten die Volksschule besucht, aber keine Lehre absolviert haben, während 32% die Volksschule beendet und eine Lehre abgeschlossen haben. Einen mittleren schulischen Bildungsabschluss besitzen 39% der Befragten, 22% verfügen über ein Abitur oder einen Hochschulabschluss. 2% gaben an, sie seien noch Schüler.⁷

52% der Befragten sind berufstätig, 48% entsprechend nicht erwerbstätig.⁸

⁷ Der Hessische Integrationsmonitor weist aus, dass Personen mit Migrationshintergrund häufiger über keinen oder einen niedrigen Schulabschluss verfügen als Personen ohne Migrationshintergrund, aber seltener über einen Realschulabschluss. Bei der Hochschulreife entsprechen sich die Anteile fast (Hessisches Ministerium der Justiz, für Europa und Integration 2010: 53).

⁸ Im Hessischen Integrationsmonitor wird festgestellt, dass die Erwerbstätigenquote bei Personen mit Migrationshintergrund niedriger ist als bei Personen ohne, während gleichzeitig die Erwerbslosenquote nach dem ILO-Konzept bei letzteren geringer ist (Hessisches Ministerium der Justiz, für Europa und Integration 2010: 58 und 64).

4.3 Haushaltsgröße und Haushaltsnettoeinkommen

Die durchschnittliche Größe der Haushalte in Hessen beträgt 2,1 Personen (Hessisches Statistisches Landesamt o.J.).⁹ In der telefonischen Befragung spiegelt sich wieder, dass die meisten Untersuchungsteilnehmer (40%) in Zwei-Personenhaushalten leben. 23% wohnen in Singlehaushalten, 18% in Drei-Personenhaushalten und 20% in Vier-Personen- oder größeren Haushalten.

Über den geeigneten Maßstab für die jemandem zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel herrscht in der Literatur keine Einigkeit. Häufig wird das sog. Haushalts-(netto-)einkommen herangezogen, weil das „Einzahlen“ der (Netto-)Gehälter in eine gemeinsame Kasse und die gemeinschaftliche Verwaltung des Geldes es mit sich bringt, dass der Befragte über einen von seinem persönlichen Einkommen abweichenden Betrag verfügen kann.¹⁰

Die Verweigerungsquote ist bei einer Frage nach dem Einkommen gewöhnlich hoch und belief sich bei dieser telefonischen Befragung auf 14%. 12% derjenigen, die die Frage beantwortet haben, verfügen über ein Haushaltsnettoeinkommen von unter 1000 EUR, in die nächsthöhere Einkommensklasse (1000 bis 1500 EUR) fallen 13%, in die Einkommensklasse zwischen 1500 und 2000 EUR 18%. 19% steht monatlich zwischen 2000 und 2500 EUR zur Verfügung und 38% mehr als 2500 EUR.¹¹

⁹ Ein Haushalt ist bei empirischen Untersuchungen mitunter nicht einfach abzugrenzen. (So gelten Wohngemeinschaften mit getrennter Haushaltsführung grundsätzlich als eigene Haushalte.)

¹⁰ Es sei darauf hingewiesen, dass sich dadurch, dass unterschiedliche Geldströme von den Untersuchungsteilnehmern zum Haushaltseinkommen gerechnet werden (z.B. auch Mieteinnahmen oder Zinseinkünfte), Verzerrungen ergeben können.

¹¹ Der Hessische Integrationsmonitor verdeutlicht, dass Familien mit Migrationshintergrund in Hessen tendenziell ein niedrigeres Nettoeinkommen zur Verfügung steht als Familien ohne Migrationshintergrund (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 71; s. dazu Abschnitt 4.5).

4.4 Ortsgröße

Personen mit Migrationshintergrund leben häufig in größeren Städten und Ballungsgebieten. Dies bedeutet, dass Personen ohne Migrationshintergrund in größeren Städten leichter mit Personen mit Migrationshintergrund in Kontakt kommen, was einen Einfluss auf ihre Beurteilung von Zugewanderten und Zuwanderung haben könnte. Daher ist die Ortsgröße, in der ein Befragter lebt, für eine Erhebung zur Einschätzung der Integration interessant.

TNS Emnid verwendet bei den Omnibusbefragungen das raumstrukturelle Klassifizierungssystem der BIK-Regionsgrößenklassen (BIK Aschpurwis + Behrens 2001; BIK Aschpurwis + Behrens o.J.), die häufig in der Konsumforschung Verwendung finden. Die BIK-Regionsgrößenklassen resultieren nicht aus der Größe der jeweiligen Kommune; „eine Gemeinde einer BIK-Region erhält die Größenklasse, die sich aus der Summe der Bevölkerung aller Gemeinden des Raumes ergibt, in den die Gemeinde funktional eingebunden ist.“ (Wittwer 2008: 18) 2% der Untersuchungsteilnehmer stammen demnach aus Ortschaften/Räumen mit weniger als 5.000 Einwohnern, 12% aus Orten mit 5.000 bis 20.000 Einwohnern, 13% sind der nächsten Größenklasse (bis 100.000 Einwohner) zuzurechnen, 34% Räumen mit 100.000 bis 500.000 Einwohnern und 38% Räumen mit über 500.000 Einwohnern.

4.5 Migrationshintergrund und Migrationserfahrung

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2008: 6).

Da sich das so definierte Merkmal in einem telefonischen Interview nur sehr schwer abfragen lässt, wurde die Frage nach dem Migrationshintergrund (Frage 11) wie folgt abgewandelt: „Sind Sie selbst als Ausländer oder mindestens einer Ihrer Elternteile aus einem anderen Land zugezogen?“ (Die Interviewer sollten darauf hinweisen, dass kein anderes Bundesland gemeint war.) Die Antwortvorgaben („nein“, „selbst“, „Eltern“) ermöglichten zusätzlich die Ausweisung eigener Migrationserfahrung.

19% der Befragten haben einen Migrationshintergrund, 12% (aller Befragten) verfügen über eigene Migrationserfahrung (das sind 62% der Personen mit Migrationshintergrund). Die Stichprobe der telefonischen Befragung weist somit einen geringeren Anteil von Personen mit Migrationshintergrund aus als der für den Hessischen Integrationsmonitor schwerpunktmäßig als Datenquelle herangezogene Mikrozensus (24,6%; Hessisches Ministerium der Justiz, für Europa und Integration 2010: 7). Dafür können vor allem zwei Gründe angeführt werden: Zum einen steigt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit niedrigeren Altersklassen und ist damit bei Kindern am höchsten. Diese waren jedoch bei der telefonischen Befragung ausgeschlossen. Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Personen mit Migrationshintergrund oder eigener Migrationserfahrung in Hessen der deutschen Sprache nicht mächtig genug ist, um an einem standardisierten Interview teilzunehmen; diese Personengruppe hatte ebenfalls keine Chance, an der Befragung teilzunehmen.

Die Befragten mit Migrationshintergrund sind überwiegend in der Altersklasse der unter 30jährigen vertreten (27%). Lediglich 8% von ihnen haben nur eine niedrige Schulbildung genossen, 30% verfügen über einen mittleren Bildungsabschluss und 25% über Abitur oder einen Hochschulabschluss.¹² Sie sind eher den größeren BIK-Regionsgrößenklassen zuzuordnen, gut die Hälfte von ihnen hat ihren Lebensmittelpunkt in einem Raum mit mehr als 500.000 Einwohnern. 15% leben in einem Singlehaushalt, 33% in einem Zwei- und 25% in einem Drei-Personenhaushalt. In einem Haushalt mit vier oder mehr Personen wohnen 27%.¹³

¹² Das Bildungsniveau der Personen mit Migrationshintergrund in dieser Stichprobe ist damit tendenziell höher als in der Stichprobe des für den Hessischen Integrationsmonitor verwendeten Mikrozensus.

¹³ Wie schon der Hessische Integrationsmonitor zeigt, unterscheidet sich damit die Haushaltsstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund von der ohne Migrationshintergrund dahingehend, dass diese tendenziell in größeren Haushaltskontexten lebt (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 87).

Häufiger als Personen ohne Migrationshintergrund verfügen Personen mit Migrationshintergrund über ein Haushaltsnettoeinkommen der niedrigsten Klasse (unter 1000 EUR; 15% vs. 11%) und der mittleren Klasse (1500 bis 2000 EUR; 27% vs. 18%). Der Anteil an den Befragten, die mehr als 2500 EUR zur Verfügung haben, ist mit 37% ähnlich hoch wie der an den Befragten ohne Migrationshintergrund (38%).¹⁴

¹⁴ Dieses Ergebnis weicht von den Befunden des Hessischen Integrationsmonitors ab, nach denen das Einkommen von Familien mit Migrationshintergrund deutlich hinter dem von Familien ohne Migrationshintergrund zurückbleibt (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 71f.).

5 BEFRAGUNGS- ERGEBNISSE



In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zu den jeweiligen Untersuchungsfragen vorgestellt.

5.1 Lebensgefühl in Hessen

Mit der Eingangsfrage sollte erhoben werden, ob die Befragten sich im Bundesland Hessen heimisch oder zu Hause fühlen bzw. – falls zugewandert – emotional in Hessen „angekommen“ sind.

Daher lautete die einleitende Frage: „Wie wohl fühlen Sie sich in Hessen?“ – Die Ergebnisse zeigen, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung gern in Hessen lebt: 59% der Befragten geben an, sich „sehr wohl“ zu fühlen, 34% fühlen sich „eher wohl“. Demnach fühlen sich nur 6% in Hessen „eher nicht“ (5%) oder „gar nicht wohl“ (1%). Frauen leben offensichtlich etwas lieber in unserem Bundesland als Männer (94% vs. 91%). Am zufriedensten wirkt die Altersgruppe der über 60jährigen. Vornehmlich die Altersklasse der unter 30jährigen scheint sich in Hessen weniger wohl zu fühlen (13%) als die Älteren (6,5%). Je kleiner die Größenklasse der Region, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass die Bevölkerung sich dort „sehr wohl“ fühlt; in Räumen mit unter 5000 Einwohnern teilen 75% der Befragten diese Auffassung. Am wohlsten fühlen sich Befragte, die der mittleren Einkommensklasse (Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1500 und 2000 EUR) zuzurechnen sind (70%).

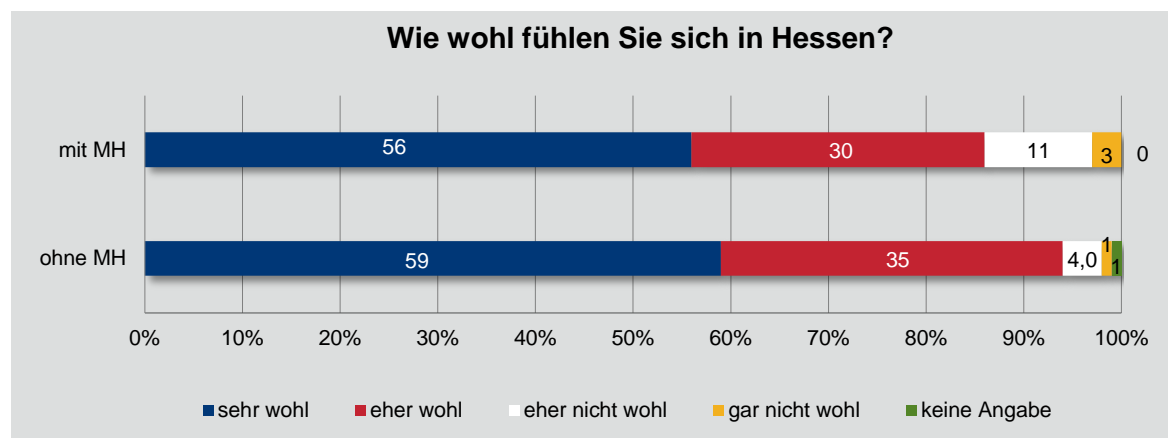


Abbildung 1: Lebensgefühl in Hessen

Eine Differenzierung nach dem **Migrationshintergrund** zeigt, dass Personen ohne Migrationshintergrund etwas lieber als Personen mit Migrationshintergrund in Hessen leben (94% vs. 86%).¹⁵ 11% der letztgenannten Gruppe fühlen sich „eher nicht wohl“, 3% „gar

¹⁵ Dieses Ergebnis weicht etwas von dem im Integrationsbarometer des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration erläuterten Resultat für Deutschland ab (s. Fußnote 5): Demnach fühlen sich bundesweit 94% der

nicht wohl“. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund sind es 4% resp. 1% (s. Abbildung 1). Interessant ist, dass Personen mit eigener Migrationserfahrung insgesamt günstigere Werte aufweisen; von ihnen fühlen sich 59% in Hessen „sehr wohl“, 32% „eher wohl“, und 9% „eher nicht wohl“. „Gar nicht wohl“ hat in dieser Befragtengruppe niemand angegeben.

5.2 Auswanderungsgedanken

Die Wanderungsbilanz für Deutschland ist derzeit leicht negativ; der Gesamtwanderungssaldo betrug im Jahr 2008 -55.743 Personen, im Jahr 2009 -12.782 Personen (BAMF 2011: 30). Problematisch dabei ist, dass tendenziell gerade die gut qualifizierten jungen Leute das Land verlassen, während weniger Qualifizierte zuwandern. Dies dürfte dem seit einiger Zeit diskutierten Fachkräftemangel Vorschub leisten (zum Fachkräftemangel u.a. McKinsey & Company 2008; Brenke 2010; Fuchs/Zika 2010; Plünnecke et al. 2010; Bundesagentur für Arbeit 2011).

Hessen zählte 2009 (nach Niedersachsen und Baden-Württemberg) zu den Bundesländern, die den stärksten positiven Wanderungssaldo zu verzeichnen hatten (+ 2.190, darunter Ausländer +5.473; BAMF 2011: 30). Die gleichwohl hohe Zahl von Fortzügen macht es interessant, die in der hessischen Bevölkerung augenblicklich existenten Auswanderungserwägungen zu erheben. Die entsprechende Frage lautete: „Manche Leute denken daran, aus Deutschland auszuwandern. Wie ist es bei Ihnen? Denken Sie ... nie? ... selten? ... manchmal ...? ...oft daran?“

Es zeigt sich, dass gut die Hälfte (52%) der Befragten (50% der Männer und 54% der Frauen) „nie“ ans Auswandern denkt, 15% „selten“, 20% „manchmal“ und 11% „oft“. Mehr als jeder zehnte scheint also ernsthaft zu erwägen, von Hessen ins Ausland zu ziehen. Dies ist unabhängig vom Alter; lediglich die über 60jährigen können sich kaum mit einer solchen Idee anfreunden (nur 5% von ihnen geben „oft“ an, beispielsweise gegenüber 15% der unter 30jährigen). Interessant ist, dass es gerade nicht die am besten Qualifizierten sind, die an Auswanderung denken, sondern die Personen ohne Lehre (9% der Befragten mit Abitur oder Hochschulabschluss gegenüber 30% der Untersuchungsteilnehmer ohne Lehre).

Tendenziell haben Personen in kleineren Räumen seltener Auswanderungsgedanken, was sich mit dem oben beschriebenen Empfinden des Wohlfühlens in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen deckt. Denken in Räumen der Größenklasse bis zu 5000 Einwohner 74% der Befragten „nie“ (61%) oder „selten“ (13%) an eine Verlegung des Lebensmittelpunktes ins Ausland, sind es unter denen in der Großstadt 50% („nie“) resp. 16% („selten“). Gleichzeitig scheinen Berufstätige offener für die Idee der Auswanderung

zu sein; 26% denken „manchmal“ daran, 14% sogar „oft“, während es bei denselben Antwortkategorien unter den Nichtberufstätigen 14% bzw. 8% sind. Gerade Personen in Haushalten mit vier oder mehr Personen, die eigentlich weniger flexibel sein dürften als Personen in kleineren Lebensgemeinschaften, zeigen sich offener für eine Auswanderung (43% der Befragten dieser Haushaltsgröße denken „manchmal“ oder „oft“ daran, gegenüber etwa 29% in den anderen Haushaltsgrößenklassen). Auch sind Personen, denen ein höheres Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung steht (Einkommensgruppen 2000 bis 2500 EUR und über 2500 EUR) aufgeschlossener für eine Auswanderung als Personen, die ein geringeres Einkommen haben.

Mehr Personen mit **Migrationshintergrund** ziehen eine Auswanderung in Betracht (22% denken „oft“ daran) als Untersuchungsteilnehmer ohne Migrationshintergrund (9%; s. Abbildung 2). Der Anteil der Befragten, die „nie“ über eine Abwanderung nachdenken, ist unter Personen mit eigener Migrationserfahrung deutlich höher als unter der Gesamtheit der Personen mit Migrationshintergrund (44%) und genauso hoch wie unter Personen ohne Migrationshintergrund (54%). In dieser Personengruppe denkt aber ein höherer Anteil (16%) „oft“ an eine Auswanderung als in der Gruppe ohne Migrationshintergrund (9%). Rückschlüsse darüber, welches Auswanderungsland für Personen mit Migrationshintergrund attraktiv ist – das eigene Herkunftsland bzw. das der Eltern? – lassen die Daten nicht zu.¹⁶

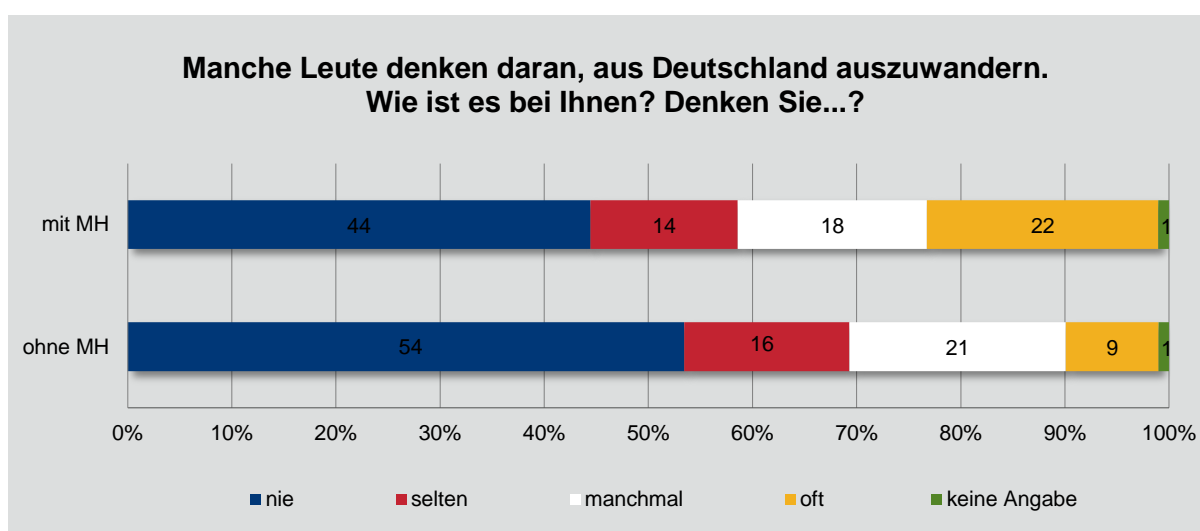


Abbildung 2: Gedanken an Auswanderung

¹⁶ Eine telefonische Repräsentativbefragung unter Türkeistämmigen mit türkischer oder deutscher Staatsangehörigkeit ergibt, dass 47% der Befragten an eine „Rückkehr“ in die Türkei denken. Der größte Anteil findet sich in der Gruppe der 30- bis 49-jährigen, von denen 55% dies in den nächsten Jahren „planen oder vorhaben“ (INFO 2001: 27). – Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration erhebt in seiner in Fußnote 5 beschriebenen Befragung u.a. die Bewertung der augenblicklichen Abwanderung aus Deutschland: „Beide Seiten der Einwanderungsgesellschaft sehen in der zunehmenden Ab- bzw. Auswanderung aus Deutschland ein erhebliches Problem. Von denjenigen Befragten, die über die derzeit negative Wanderungsbilanz zutreffen informiert sind, denken in beiden Gruppen jeweils über 60%, dass „eindeutig zu viel“ oder „eher zu viele“ Menschen abwandern.“ (SVR 2011: 29)

5.3 Einschätzung der Chancengleichheit zwischen Zuwanderern und Einheimischen

Die hessische Landespolitik zielt auf gleiche Partizipationschancen bei den zentralen Institutionen der Aufnahmegesellschaft (s. Kapitel 1). Dazu zählen vor allem der Zugang zum Arbeitsmarkt sowie zu den Bildungseinrichtungen, aber auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Der Hessische Integrationsmonitor zeigt, dass die Partizipation von Personen mit Migrationshintergrund im Erwerbsleben geringer ist als die von Personen ohne Migrationshintergrund (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 57ff.) und dass ihre Bildungsbeteiligung auch schwächer ist (ebda.: 34ff.). In der öffentlichen Debatte wird außerdem diskutiert, dass die Migrationsbevölkerung am Wohnungsmarkt tendenziell benachteiligt sei.

Zu diesen Fragen der strukturellen Dimension der Integration sollte die Einschätzung der hessischen Bevölkerung mit folgender Frage und anschließenden Teilfragen ermittelt werden: „Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ... wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken? ... in Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb? ... im Hinblick auf Bildungs-/Weiterbildungsmöglichkeiten? ... am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen? ... auf dem Wohnungsmarkt?“

... im Hinblick auf den Arbeitsmarkt

Erwerbsarbeit wird eine zentrale Rolle bei der Integration zugeschrieben. Sie ist in der Regel die Voraussetzung für die Erzielung eines eigenen Einkommens, das eine selbstbestimmte Gestaltung des eigenen Lebens ermöglichen sollte und gesellschaftliche Teilhabe erleichtert. Es entlastet die Aufnahmegesellschaft von Unterstützungsleistungen und erhöht damit die Akzeptanz der Zugewanderten. Gleichzeitig intensiviert Erwerbsarbeit den Kontakt zwischen Zugewanderten und Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft. Doch liegen die Arbeitslosenquoten von Ausländern bzw. Personen mit Migrationshintergrund höher als die von Deutschen bzw. Personen ohne Migrationshintergrund (z.B. Granato 2003; Alda 2008; Burkert/Kindermann 2008; Seibert 2008; Wilkens 2008; Riesen 2009).

15% der Befragten sind der Meinung, dass „jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist“ am Arbeitsmarkt „die gleichen Chancen wie ein Einheimischer hat“, jeweils 37% vertreten die Auffassung, dass dieses „eher ja“ bzw. „eher nicht“ so ist, 7% meinen „nein“, das sei „überhaupt nicht“ der Fall. Bei dieser Frage lassen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede im Antwortverhalten beobachten. Die Einschätzung, dass Chancengleichheit zwischen Zugewanderten und Einheimischen eher nicht bestünde, teilen in den verschiedenen Altersgruppen 38% (der über 60jährigen) bis 49% (der 50- bis 59jährigen) der Befragten. Die Einschätzung scheint mit dem Bildungsniveau zu korrelieren: Sind unter den Niedrigqualifizierten nur 29% der Auffassung, Zuwanderer hätten nicht die glei-

chen Chancen am Arbeitsmarkt, sind es unter den Personen mit Abitur oder Universitätsabschluss 49%. In der Gruppe der noch die Schule Besuchenden sind es sogar 74%. Die Berufstätigkeit scheint dagegen einen relativ geringen Einfluss auf das Antwortverhalten zu haben: So vertreten 45% der Berufstätigen und 42% der Nichtberufstätigen die Auffassung, Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bestünde nicht.

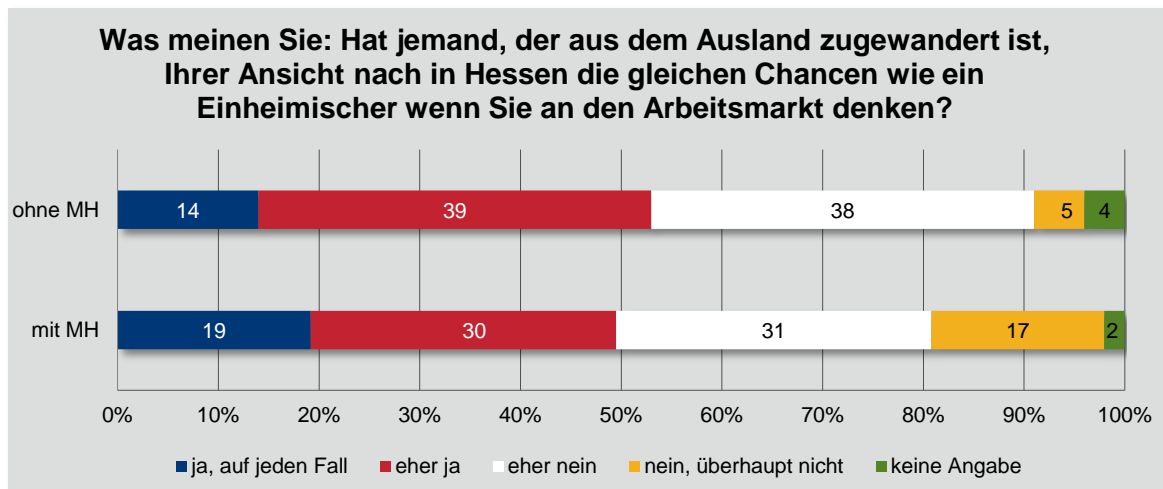


Abbildung 3: Einschätzung der Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Mehr Untersuchungsteilnehmer mit **Migrationshintergrund** teilen diese Meinung als Personen ohne Migrationshintergrund (48% vs. 43%; s. Abbildung 3). Unter den Befragten mit eigener Migrationserfahrung sind es 45%. Sieht man sich jedoch die Antwortkategorien „eher nein“ und „nein, überhaupt nicht“ separat an, wird eine Desillusionierung eines Teils der Migrationsbevölkerung deutlich: 17% der Befragten mit Migrationshintergrund und 20% der Personen mit eigener Migrationserfahrung sind der Auffassung, dass „jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist“ überhaupt nicht „die gleichen Chancen wie ein Einheimischer“ habe; unter den Personen ohne Migrationshintergrund sind es dagegen nur 5%. – Es kristallisiert sich also ein Kern von etwa einem Sechstel der Personen mit Migrationshintergrund heraus, der die Chancen Zugewanderter negativ beurteilt. Dies spiegelt die vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit der Ausländer in Hessen wieder (Arbeitslosenquote 2009: 17,7%, Deutsche: 6,1%).

... in Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb

Der Hessische Integrationsmonitor weist die Stellung von Personen nach Migrationshintergrund im Beruf aus: Männer und Frauen mit Migrationshintergrund sind unter Arbeitern über- und unter Angestellten unterrepräsentiert (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 62f.). Dies könnte vermuten lassen, dass die Aufstiegsmög-

lichkeiten von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund hinter denen von Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund zurück bleiben.

16% aller Befragten meinen, dass „jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist“ hinsichtlich der Aufstiegschancen „auf jeden Fall“ dieselben Chancen wie ein Einheimischer“ hat, 37% meinen, dies sei „eher ja“ der Fall, 38% meinen „eher nein“ und 4% sind der Auffassung, dass dies „überhaupt nicht“ so sei. Das Antwortverhalten zwischen Männern und Frauen variiert vor allem bei der Antwortkategorie „eher ja“, der 34% der Männer, aber 41% der Frauen zustimmen. Was die „Top-Two“ („ja, auf jeden Fall“ und „eher ja“) anbelangt, so lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Altersklassen beobachten. Allerdings kann ein höherer Anteil an den Älteren (50- bis 59jährige und über 60jährige) häufiger keine Einschätzung abgeben. Auch die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bildungsstufen sind relativ gering. Die eigene Berufstätigkeit scheint ebenfalls einen schwächeren Einfluss auf das Antwortverhalten auszuüben als man vermuten könnte. Vor allem Personen mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen (in der Einkommensgruppe 2000 bis 2500 EUR: 59%) vertreten die Auffassung, Zugewanderte hätten dieselben Chancen beim beruflichen Aufstieg wie Einheimische.

Differenziert man die Ergebnisse nach dem **Migrationshintergrund**, so zeigt sich, dass etwa ein Viertel der Personen mit Migrationshintergrund (24% gegenüber 14% der Personen ohne Migrationshintergrund) davon überzeugt ist, dass Zugewanderte „auf jeden Fall“ die gleichen Aufstiegschancen im Betrieb hätten wie Einheimische. Die Antwortkategorie „eher ja“ wählen 24% der Personen mit, aber 40% der Personen ohne Migrationshintergrund. Insgesamt schätzen damit Befragte ohne Migrationshintergrund die Aufstiegschancen Zugewanderter leicht positiver ein. „Überhaupt nicht“ meinen 7% der Untersuchungsteilnehmer mit Migrationshintergrund, 8% der Befragten mit eigener Migrationserfahrung und 3% derjenigen Untersuchungsteilnehmer ohne Migrationshintergrund (s. Abbildung 4).

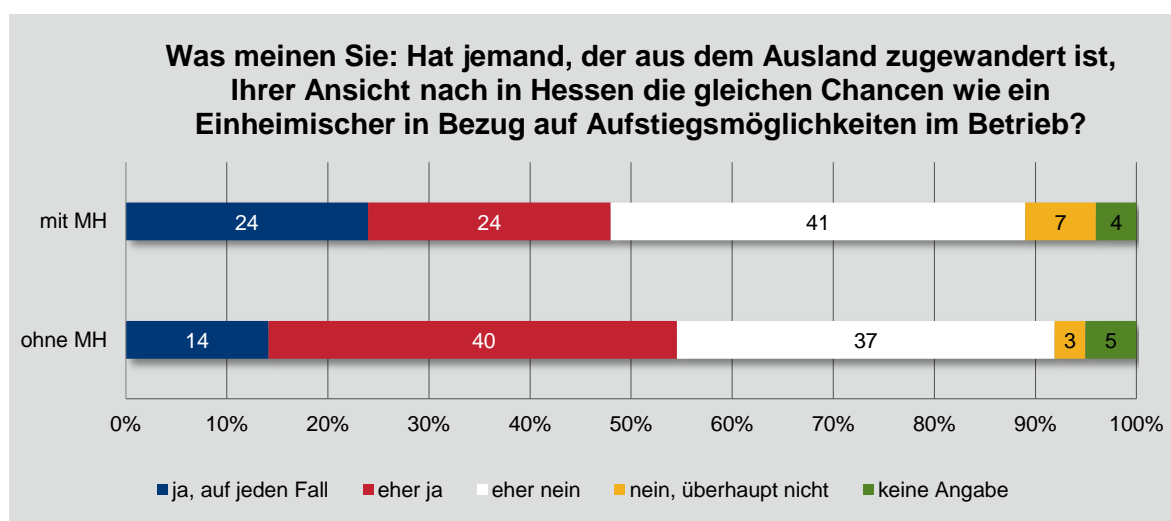


Abbildung 4: Einschätzung der Chancengleichheit hinsichtlich Aufstiegsmöglichkeiten

... im Hinblick auf Bildungs-/Weiterbildungsmöglichkeiten

Diverse Studien belegen, dass Ausländer sowie Deutsche mit Migrationshintergrund im Bildungsbereich tendenziell schlechtere Teilhabechancen als Deutsche ohne Migrationshintergrund haben (z. B. Britz 2006; Granato 2006, 2008 und 2009; Granato et al. 2006; Klös/Riesen 2008; Konsortium Bildungsberichterstattung 2006; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008). Dies zeigt sich bereits in der frühkindlichen Bildung sowie in der Schule (z. B. Auernheimer 2003; Prenzel et al. 2004; Kristen 2006; Prenzel et al. 2007; Diefenbach 2008;) und setzt sich im Berufsbildungs- und Hochschulsystem fort (z. B. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008; Granato 2008; Beicht/Granato 2009; Granato 2009; Wilkens 2010). Auch in der Weiterbildung sind Ausländer deutlich unterrepräsentiert (z.B. Wilkens/Leber 2003; Wilkens 2005; Bundesministerium für Bildung und Forschung 2005, 2006; Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2009).

Von den Befragten wird dieser Sachverhalt jedoch positiver eingeschätzt. 26% meinen, die Chancen im Bildungsbereich seien „auf jeden Fall“ gleich. 47% vertreten die Auffassung, dieses sei „eher“ der Fall. 23% meinen „eher nein“ und 2% sagen, dies sei „überhaupt nicht“ der Fall. Unterschiede im Antwortverhalten sind zwischen Frauen und Männern gering und fallen eher bei den verschiedenen Altersklassen ins Auge. So glauben gerade die Jüngeren und die Ältesten (80% der Personen unter 29 Jahre und 76% der Befragten über 60 Jahre) an eine Chancengleichheit hinsichtlich der Bildung. Die Antworten variieren mit der Schulbildung: Personen, die lediglich die Volksschule absolviert haben, schätzen die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Zugewanderten schlechter ein als Befragte, die eine längere Ausbildung genossen haben (59% sehen „auf jeden Fall“ oder „eher ja“ gleiche Chancen gegenüber 74% bzw. 76% der Personen mit Lehre oder mittlerem Bildungsabschluss). Unter den Abiturienten vertreten nur 69% diese Auffassung. Personen, die berufstätig sind, halten die Bildungschancen für etwas schlechter als Personen, die nicht erwerbstätig sind (70% vs. 76% meinen „auf jeden Fall“ oder „eher ja“ hinsichtlich der Chancengleichheit im Bereich der Bildung). Das Antwortverhalten variiert auch mit dem Haushaltsnettoeinkommen: In den unteren Einkommensklassen werden die Bildungschancen etwas günstiger eingeschätzt.

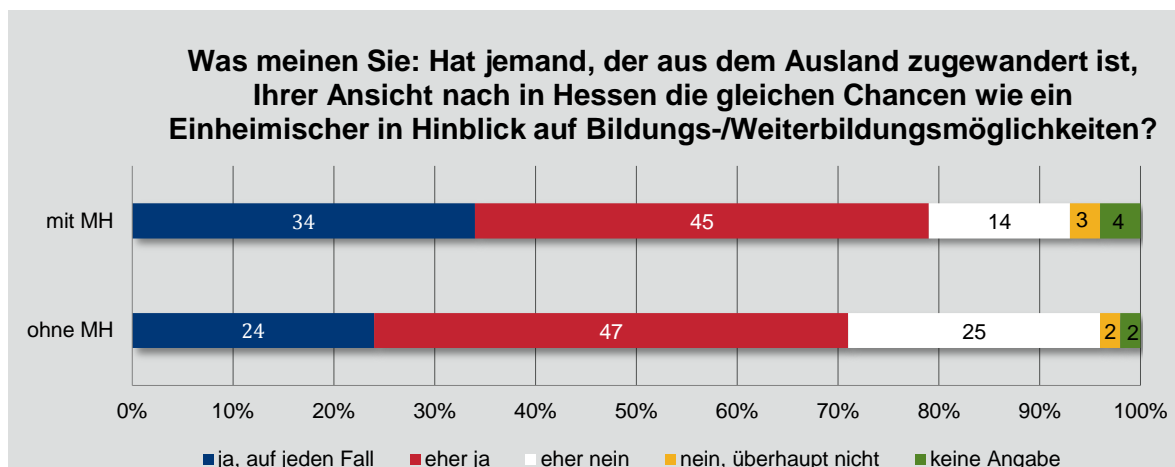


Abbildung 5: Einschätzung der Chancengleichheit hinsichtlich Bildung und Weiterbildung

Was den Einfluss des **Migrationshintergrundes** auf die Antworten anbelangt, so lässt sich konstatieren, dass Personen mit Migrationshintergrund oder eigener Migrationserfahrung die Bildungschancen von Zugewanderten deutlich besser beurteilen als Personen ohne Migrationshintergrund. „Auf jeden Fall“ eine Chancengleichheit als gegeben sehen 34% der Befragten mit, aber nur 24% der Personen ohne Migrationshintergrund. Bei der Antwortkategorie „eher ja“ gleicht sich das Antwortverhalten an (45% vs. 47%). „Eher nein“ lautet die Einschätzung bei 25% der Befragten ohne Migrationshintergrund, aber nur bei 14% derjenigen mit Migrationshintergrund. „Nein, überhaupt nicht“ meinen 2% der Befragten ohne und 3% der Befragten mit Migrationshintergrund (s. Abbildung 5).

... im Hinblick auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Mit dieser Frage sollte festgestellt werden, inwiefern die hessische Bevölkerung das Ziel, den Zugewanderten eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, als erreicht ansieht.

Mehr als drei Viertel der Befragten meinen, ein Zugewandelter hätte in dieser Hinsicht die gleichen Chancen; 28% äußern „ja, auf jeden Fall“, 50% geben „eher ja“ an. Die Kategorie „nein, überhaupt nicht“ wird bei dieser Frage von lediglich 1% der Befragten gewählt. Frauen schätzen die Chancen insgesamt besser ein als Männer (81% vs. 77%), Jüngere besser als Ältere: 86% der unter 29jährigen denken, dass die Aussichten der Zugewanderten gleich sind, aber nur 74% der über 60jährigen. Je besser die Ausbildung, desto positiver tendenziell die Einschätzung der Möglichkeiten: 70% der Befragten ohne Lehre glauben an Chancengleichheit, aber 82% derjenigen mit mittlerem Abschluss. In der Gruppe der Personen mit Abitur sind es 76%. Berufstätigkeit scheint einen Einfluss auf das Antwortverhalten auszuüben: 82% derjenigen, die berufstätig sind, halten Chancengleichheit für gegeben, aber nur 76% derer, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Personen in größeren Haushalten schätzen die Chancen insgesamt besser ein: Sind es unter

den Befragten in Singlehaushalten nur 76%, so sind es von denjenigen, die in Haushalten mit vier und mehr Personen leben, 84%. Was einen möglichen Zusammenhang mit dem Haushaltsnettoeinkommen anbelangt, so nimmt die Einschätzung der Chancengleichheit mit steigendem Einkommen zunächst – ausgehend von 83% – ab, um dann in der höchsten Einkommensklasse wieder auf 82% zuzunehmen.

Eine Differenzierung nach dem **Migrationshintergrund** zeigt, dass der Anteil derer, die hier Chancengleichheit für gegeben halten, geringfügig höher ist unter den Personen ohne Migrationshintergrund als unter denen mit Migrationshintergrund (79% vs. 76%; s. Abbildung 6). Allerdings äußern 33% der Befragten mit Migrationshintergrund „ja, auf jeden Fall“, während es bei denjenigen ohne Migrationshintergrund nur 27% sind. Besonders häufig wird diese Antwortkategorie von Personen, die eigene Migrationserfahrung haben, gewählt (37%).

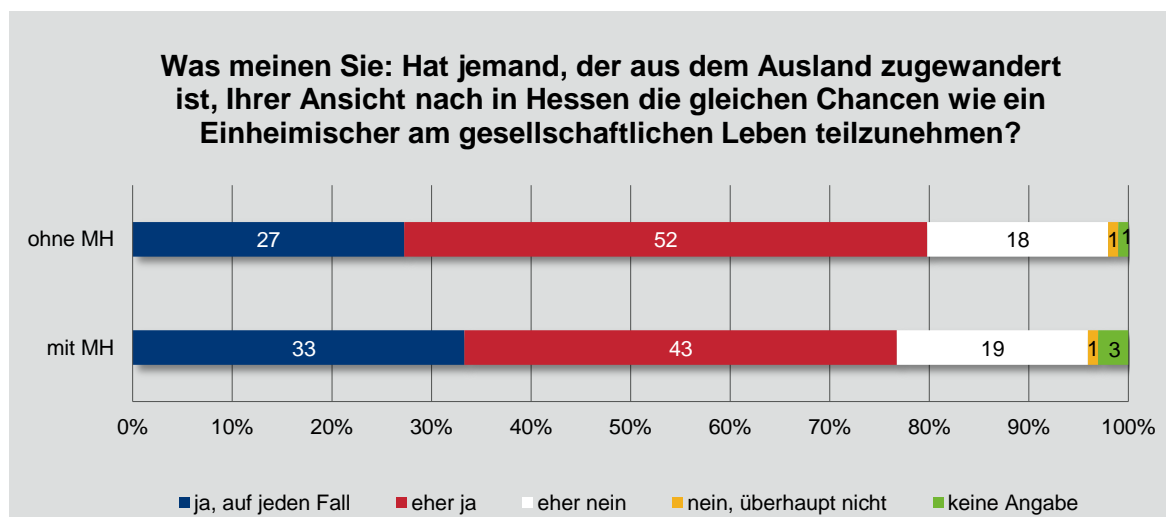


Abbildung 6: Einschätzung der Chancengleichheit hinsichtlich gesellschaftlicher Teilhabe

... in Bezug auf den Wohnungsmarkt

Verschiedentlich wird in der öffentlichen Debatte darauf hingewiesen, dass Zugewanderte am Wohnungsmarkt benachteiligt seien. Mit der nächsten Teilfrage sollte erhoben werden, ob die Befragten diese Einschätzung teilen.

55% der Befragten sind der Meinung, dass „jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist ... die gleichen Chancen wie ein Einheimischer hat“. 17% vertreten die Auffassung, dass dieses „ja, auf jeden Fall“ so sei, 38% meinen „eher ja“, weitere 38% „eher nein“ und lediglich 2% „nein, überhaupt nicht“. Es lassen sich geschlechtsspezifische Unterschiede im Antwortverhalten beobachten: Frauen glauben häufiger als Männer an die Chancengleichheit am Wohnungsmarkt (57% vs. 53%).

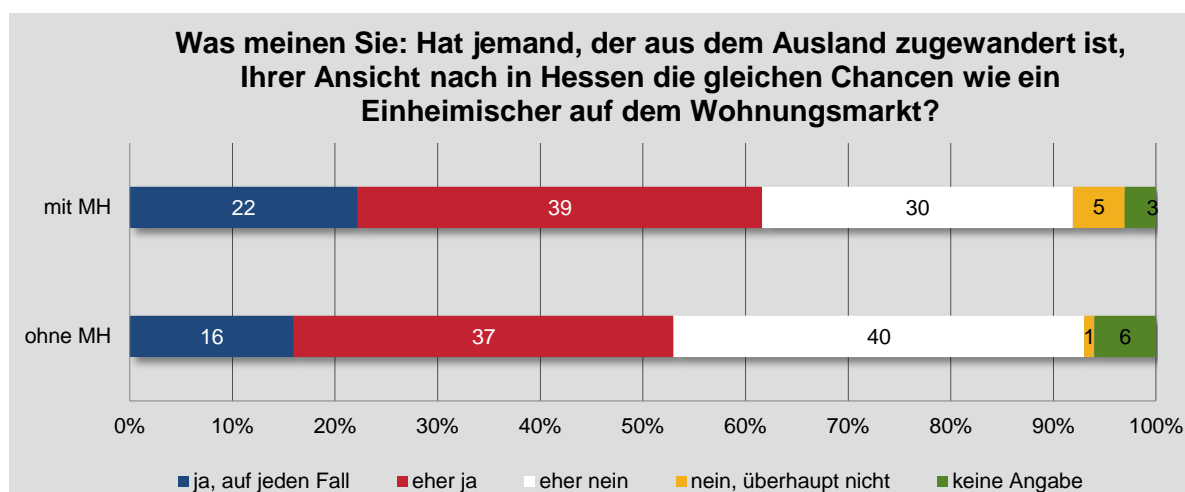


Abbildung 7: Einschätzung der Chancengleichheit am Wohnungsmarkt

Die Auffassung, dass hier Chancengleichheit eher nicht bestehe, teilen in den verschiedenen Altersgruppen 30% (der unter 30jährigen) bis 45% (der 50- bis 59jährigen). Die Einschätzung scheint mit dem Bildungsniveau zu korrelieren: Je höher der Bildungsstand, um so geschärfter der Blick für die Probleme von Zugewanderten am Wohnungsmarkt; 15% der Befragten ohne Lehre geben „weiß nicht“ an. Es scheint auch ein Zusammenhang zwischen dem Einkommen und den vertretenen Meinungen zu bestehen: Während nur 27% der Befragten aus der niedrigsten Einkommensklasse die Chancengleichheit am Wohnungsmarkt als nicht gegeben ansehen, sind es unter den finanziell Bestgestellten 47%. Die Berufstätigkeit hat dagegen offenbar einen relativ geringen Einfluss auf das Antwortverhalten: So vertreten 56% der Berufstätigen und 54% der nicht Berufstätigen die Auffassung, dass Chancengleichheit bestehe. Befragte in einwohnerstärkeren Räumen schätzen die Chancen von Zugewanderten am Wohnungsmarkt tendenziell günstiger ein.

Interessant ist, dass Befragte mit **Migrationshintergrund** die Chancen von Zugewanderten für besser halten als die Befragten ohne: 61% (und 63% derjenigen mit eigener Migrationserfahrung) glauben gegenüber 53% derjenigen ohne Migrationshintergrund, dass Chancengleichheit zwischen Einheimischen und Zugewanderten am Wohnungsmarkt bestehe (s. Abbildung 7).

5.4 Einschätzung der Leistungen der hessischen Aufnahmegesellschaft für die Integration

Staatliche Maßnahmen allein reichen nicht, um gelingende Integration zu ermöglichen. Sowohl die Mitglieder der hessischen Aufnahmegesellschaft als auch die Zuwanderer

müssen Integrationsleistungen erbringen.¹⁷ Um die Einschätzung der Bevölkerung zu diesen Aspekten zu ermitteln, wurden Fragen zu den Integrationsleistungen beider Seiten gestellt. Die Frage zu den Leistungen der Aufnahmegesellschaft lautete: „Tut Ihrer Meinung nach die hessische Gesellschaft genug dafür, Zuwanderer erfolgreich zu integrieren?“

61% der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund meinen dazu „ja“ oder „eher ja“, 33% „nein“ oder „eher nein“. Das Antwortverhalten von Frauen und Männern sowie auch der Berufstätigen und der Nichtberufstätigen zeigt geringe Unterschiede; so sind 63% der Frauen – gegenüber 59% der Männer – der Auffassung, dies sei der Fall, und 60% der Erwerbstätigen gegenüber 63% derjenigen, die nicht berufstätig sind.

Die Auffassung, dass die hessische Gesellschaft genug für Integration tue, wird häufiger von Älteren geteilt: Sind es in der Altersgruppe der unter 30jährigen 59%, so liegt dieser Anteil bei den über 60jährigen bei 64%. Personen in Singlehaushalten vertreten deutlich seltener als Untersuchungsteilnehmer in Mehrpersonenhaushalten die Auffassung, die hessische Gesellschaft bemühe sich genügend um Integration (54% vs. 63%).

Unterscheidet man die Befragten nach dem **Migrationshintergrund**, so zeigt erst die Differenzierung in die vier verschiedenen Antwortkategorien deutlichere Unterschiede. Interessant ist, dass 35% der Personen mit Migrationshintergrund, aber nur 24% der Personen ohne Migrationshintergrund der Auffassung sind, „ja“, die hessische Gesellschaft tue genug für die Integration der Zugewanderten. Bei den Personen mit eigener Migrationserfahrung sind es sogar 37%. Mit „eher ja“ antworteten 27% der Personen mit und 37% der Personen ohne Migrationshintergrund, mit „eher nein“ 23% der Personen mit und 26% der Personen ohne Migrationshintergrund. Der Anteil derjenigen, die die Antwort „nein“ gaben, war mit 7% unter den Befragten mit Migrationshintergrund und 8% der Befragten ohne Migrationshintergrund relativ niedrig (s. Abbildung 8).

¹⁷ Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration ermittelte in seinem in Fußnote 5 erwähnten „Integrationsbarometer“, dass die überwiegende Mehrheit (fast 90%) der Personen mit und ohne Migrationshintergrund Verantwortung für den Integrationserfolg bei den Zuwanderern sieht und etwa drei Viertel (auch) bei der Mehrheitsbevölkerung. Dabei zeigen sich nur wenige Unterschiede im Antwortverhalten zwischen beiden Gruppen. Personen mit Migrationshintergrund schreiben aber dem deutschen Staat mehr Verantwortung (fast 80%) zu als Personen ohne Migrationshintergrund (70%; SVR 2010: 42).

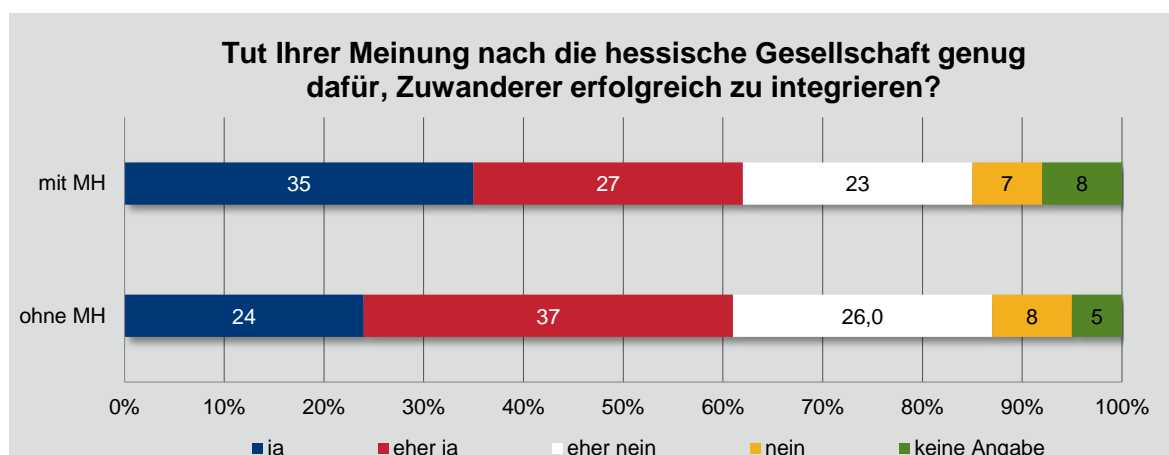


Abbildung 8: Einschätzung der Bereitschaft der hessischen Aufnahmegesellschaft zur Integration

5.5 Einschätzung der Leistungen von Zugewanderten für die Integration

Die Einschätzung der Integrationsleistungen der Zugewanderten sollte mit der Frage: „Und umgekehrt: Wird Ihrer Meinung nach von Seiten der Zugewanderten selbst genug getan, um sich erfolgreich zu integrieren?“ erhoben werden.

26% der Befragten sind der Auffassung, dass dies der Fall ist (7% antworteten mit „ja“, 20% mit „eher ja“), 69% schätzen die Integrationsleistungen der Zuwanderer jedoch als nicht ausreichend ein. Die Antworten differieren dabei kaum nach dem Geschlecht, eher nach dem Alter. Vor allem die Jüngeren sehen die genannten Integrationsleistungen positiv: 35% der unter 30jährigen meinen, die Zuwanderer seien genügend um ihre Integration bemüht, aber nur 25% der über 60jährigen. Das Antwortverhalten scheint nicht stark mit dem Bildungsniveau zu korrelieren: 28% derjenigen ohne Bildungsabschluss und 27% der Personen mit Hochschulreife oder -abschluss äußern sich positiv über die Integrationsleistungen der Zugewanderten. Ein vergleichsweise hoher Anteil von Befragten, die meinen, die Zuwanderer zeigten im Hinblick auf die Integration genügend Engagement, findet sich mit 41% bei der Gruppe der noch die Schule Besuchenden.

Die Nichtberufstätigen schätzen die Integrationsleistungen etwas besser ein als die Berufstätigen (28% vs. 24%). Personen in Single- sowie in Vier-Personenhaushalten (32% bzw. 30%) teilen diese Auffassung eher als Befragte in Zwei- oder Drei-Personenhaushalten (23% resp. 24%). Die Einschätzung schwankt auch mit den Einkommensklassen; so sind es eher Personen, die über ein geringeres Nettoeinkommen verfügen, die die Integrationsleistungen positiv beurteilen: 32% der Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1000 EUR gegenüber 24% der Befragten, denen ein Einkommen von mehr als 2500 EUR zur Verfügung steht. Die Größe des Wohnortes scheint keinen eindeutigen Einfluss auf die Beurteilung zu haben.

Unter den Befragten mit **Migrationshintergrund** ist der Anteil derer, die meinen, dass die Zuwanderer sich genug für ihre erfolgreiche Integration engagierten, mit 30% etwas höher als bei denen ohne (25%; s. Abbildung 9); bei den Befragten mit eigener Migrationserfahrung sind es 36%.

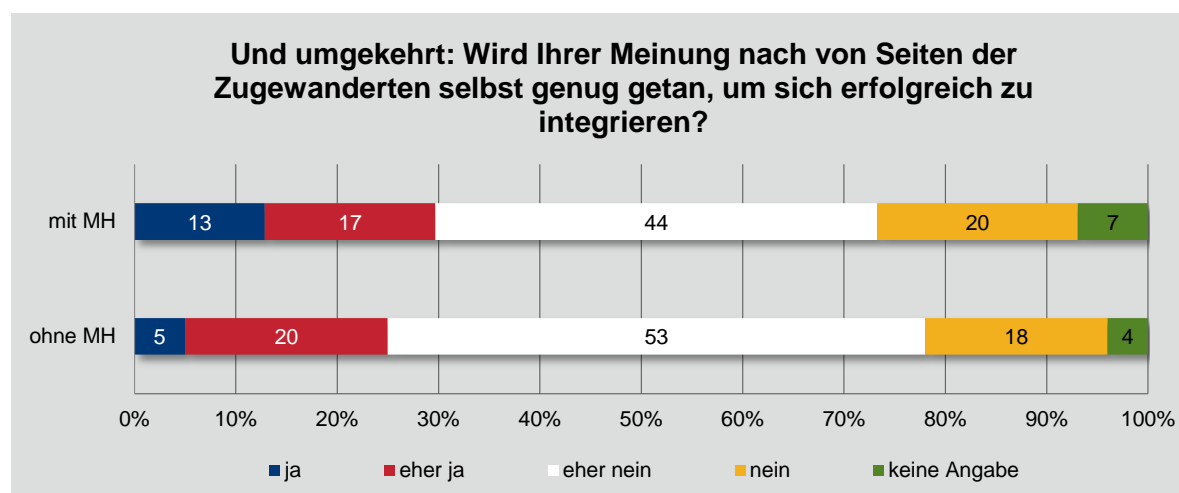


Abbildung 9: Einschätzung der Initiative von Zuwanderern hinsichtlich Integration

Hier ergibt sich also das umgekehrte Bild zu Abschnitt 5.4: Während die deutliche Mehrheit der Befragten der Auffassung ist, dass die Aufnahmegesellschaft genug tue, sind mehr als zwei Drittel der Meinung, dass die Zugewanderten selbst nicht genug aktiv würden – auch bei dieser Frage mit nur geringen Unterschieden zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund.

5.6 Wünsche hinsichtlich der sozialen Nähe

Eine niederländische Studie fasst Meinungsumfragen zusammen, die einen Wunsch nach Distanz zu anderen Ethnien zeigen, der mit zunehmender sozialer Nähe – vom Kollegenkreis über Nachbarn bis hin zu einem eventuellen Partner der Tochter – tendenziell stärker wird (SCP 2009: 264). Das Hessische Ministerium der Justiz, für Integration und Europa interessierte, ob nur die Nationalität für den Wunsch nach einer sozialen Distanz oder Nähe ausschlaggebend ist oder (auch) der soziale Status einer Person. Aufgrund des begrenzten Umfangs des Fragebogens wurde nur nach einem deutschen oder ausländischen Nachbarn – einmal mit niedrigem, das andere Mal mit hohem sozialem Status – gefragt.

Insgesamt zeigt sich, dass etwa zwei Drittel der Befragten tolerant gegenüber sozial schwächer Gestellten im näheren sozialen Umfeld eingestellt sind, wenn auch eine Person mit hohem sozialem Status als Nachbar von vielen (fast 90%) als „angenehmer“ empfunden wird. Die Nationalität des Nachbarn spielt dabei nur eine geringe Rolle; zentral für

die Wertschätzung sind Qualifikation und Beschäftigung. Insbesondere ein Ausländer mit einem hohen sozialen Status scheint nicht weniger Akzeptanz zu erfahren als ein Deutscher in vergleichbarer gesellschaftlicher Position; geringe Unterschiede im Antwortverhalten finden sich im Grad der Akzeptanz (Kategorien „sehr angenehm“ und „weniger angenehm“).

Deutscher/ausländischer Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar

Die Frage war wie folgt formuliert: „Stellen Sie sich vor, Sie haben einen neuen Nachbarn, der von staatlichen Unterstützungszahlungen lebt. Dieser Nachbar ist ein Deutscher/Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ... sehr angenehm? ... eher angenehm? ... eher unangenehm? ... sehr unangenehm?“

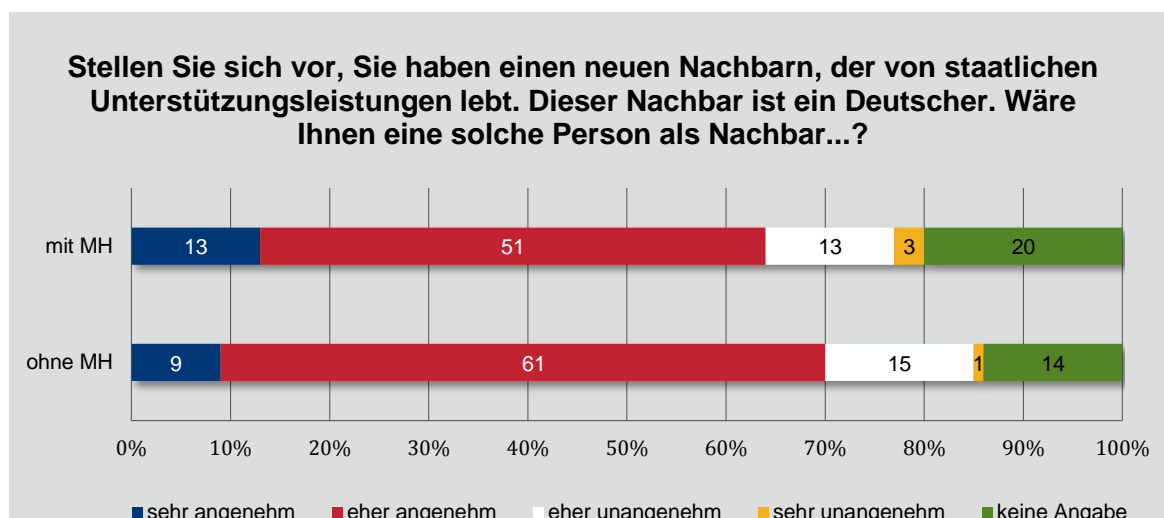


Abbildung 10: Erwünschtheit eines deutschen Empfängers von Sozialleistungen als Nachbar



Abbildung 11: Erwünschtheit eines ausländischen Empfängers von Sozialleistungen als Nachbar

69% der Befragten (64% der Männer und 73% der Frauen) gaben an, der deutsche Transferempfänger sei ihnen als Nachbar „sehr“ oder „eher angenehm“, bei dem ausländischen Nachbarn 63% (60% der Männer und 66% der Frauen). „Sehr unangenehm“ gaben bei dem deutschen Transferempfänger nur 2% der Befragten und 3% bei dem sozial Schwachen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit an. Ins Auge fällt der hohe Anteil derjenigen, die „weiß nicht“ geantwortet haben; es sind 15% resp. 14%.

Jüngere (unter 30jährige) sind in beiden Fällen am aufgeschlossensten; so finden 76% den deutschen, von staatlichen Unterstützungsleistungen lebenden Nachbarn „angenehm“, 73% wäre der ausländische Nachbar mit gleichem sozialen Hintergrund ebenfalls willkommen. Die größten Vorbehalte hat die Altersgruppe der 30- bis 39jährigen; hier betrachten nur 57% den deutschen und 51% den ausländischen Nachbarn als „angenehm“. In den nächsthöheren Altersgruppen steigen die Werte dann wieder an; von den über 60jährigen finden 72% der Befragten den deutschen und 67% den ausländischen Transferempfänger „sehr“ oder „eher angenehm“. Die Vorbehalte nehmen mit steigendem Bildungshintergrund geringfügig zu; am wenigsten willkommen wäre ein Sozialleistungen beziehender Nachbar – gleich welcher Nationalität – den Befragten mit Abitur oder Universitätsabschluss. Personen, die selbst nur über ein geringes Einkommen verfügen, betrachten sowohl den deutschen als auch den ausländischen Sozialhilfeempfänger als Nachbarn am ehesten als akzeptabel; hier geben 78% der Befragten an, sie fänden einen deutschen Transferempfänger „angenehm“, und für 73% wäre ein ausländischer Nachbar in ähnlichen Verhältnissen annehmbar. Unter den Befragten, die finanziell besonders gut gestellt sind, sind es demgegenüber 71% bzw. 63%.

Der **Migrationshintergrund** spielt eine Rolle bei der Beantwortung der Frage nach der Erwünschtheit des deutschen transferabhängigen Nachbarn; 64% der Personen mit Migrationshintergrund, 67% der Befragten mit eigener Migrationserfahrung und 70% der Personen ohne Migrationshintergrund wäre ein solcher Nachbar „angenehm“. Demgegenüber wäre der ausländische transferabhängige Nachbar jeweils 63% der Personen mit Migrationshintergrund, mit eigener Migrationserfahrung sowie ohne Migrationshintergrund als Nachbar willkommen (s. Abbildungen 10 und 11). Allerdings machen Personen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger als Befragte ohne Migrationshintergrund keine Angabe (20% vs. 14%).

Hochqualifizierter Deutscher/Ausländer mit gutem Einkommen als Nachbar

Mit der nächsten Frage wurde nach der Akzeptanz eines deutschen bzw. ausländischen Nachbarn mit hohem sozialen Status gefragt: „Stellen Sie sich vor, Ihr neuer Nachbar ist hochqualifiziert und geht einer gut bezahlten Arbeit nach. Dieser Nachbar ist ein Deutscher/Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Personen als Nachbar ...sehr angenehm? ... eher angenehm...? ... eher unangenehm? ... sehr unangenehm?“

Beim deutschen Nachbarn äußerten 87% der Untersuchungsteilnehmer (88% der Männer und 87% der Frauen), er sei ihnen „sehr“ oder „eher angenehm“, bei dem ausländischen Nachbarn 89% (identisch bei beiden Geschlechtern). „Sehr unangenehm“ gaben bei der zweiten Frage nur zwei ältere Personen mit Migrationshintergrund bzw. -erfahrung an.

Besonders aufgeschlossen für den hochqualifizierten deutschen Nachbarn mit gutem Einkommen sind die über 60jährigen (92% dieser Altersklasse); Ablehnung äußern vor allem die unter 30jährigen (8%) sowie die mittlere Altersgruppe der 40- bis 49jährigen (7%). Einen hochqualifizierten, gut verdienenden ausländischen Nachbarn finden gerade die unter 30jährigen (zu 93%) und die über 60jährigen (92%) „angenehm“. Das Ausmaß der Akzeptanz scheint dabei in Zusammenhang mit dem Bildungsniveau zu stehen: Je umfassender die Ausbildung, desto eher wird der ausländische Nachbar mit hohem sozialen Status als „sehr angenehm“ empfunden. Ein eindeutiger Zusammenhang mit dem Einkommen des oder der Befragten besteht dagegen offenbar nicht.

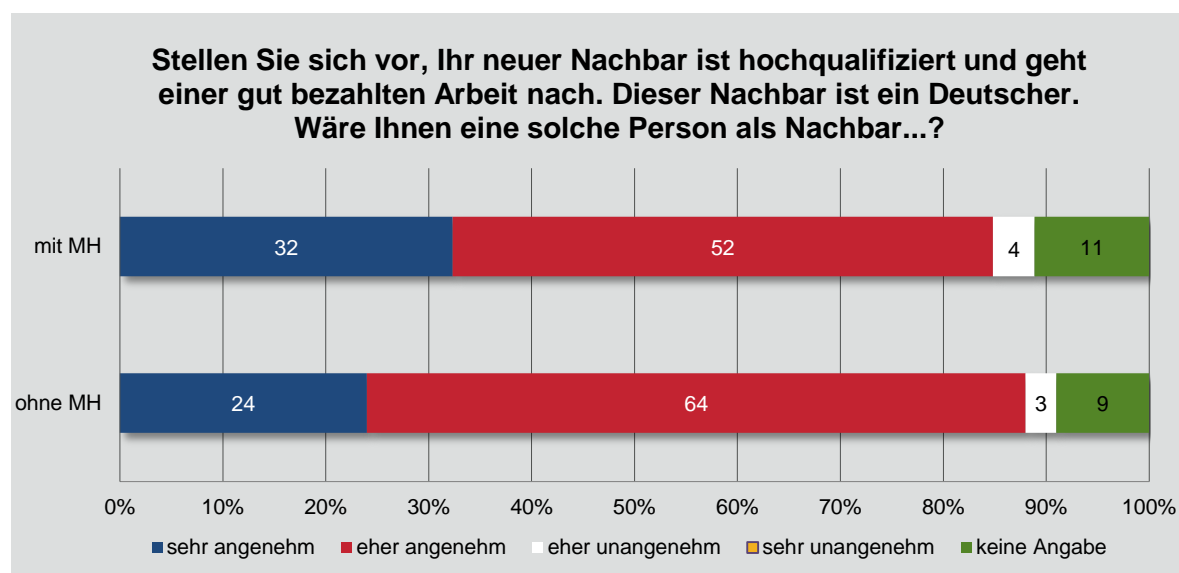


Abbildung 12: Erwünschtheit eines hochqualifizierten Deutschen mit gutem Einkommen als Nachbar

Personen ohne **Migrationshintergrund** halten sowohl einen Deutschen (zu 88%) als auch einen Ausländer (zu 90%) mit dem genannten hohen sozialen Status etwas häufiger für „sehr“ oder „eher angenehm“ als Personen mit Migrationshintergrund (85% resp. 88%; s. Abbildungen 12 und 13).

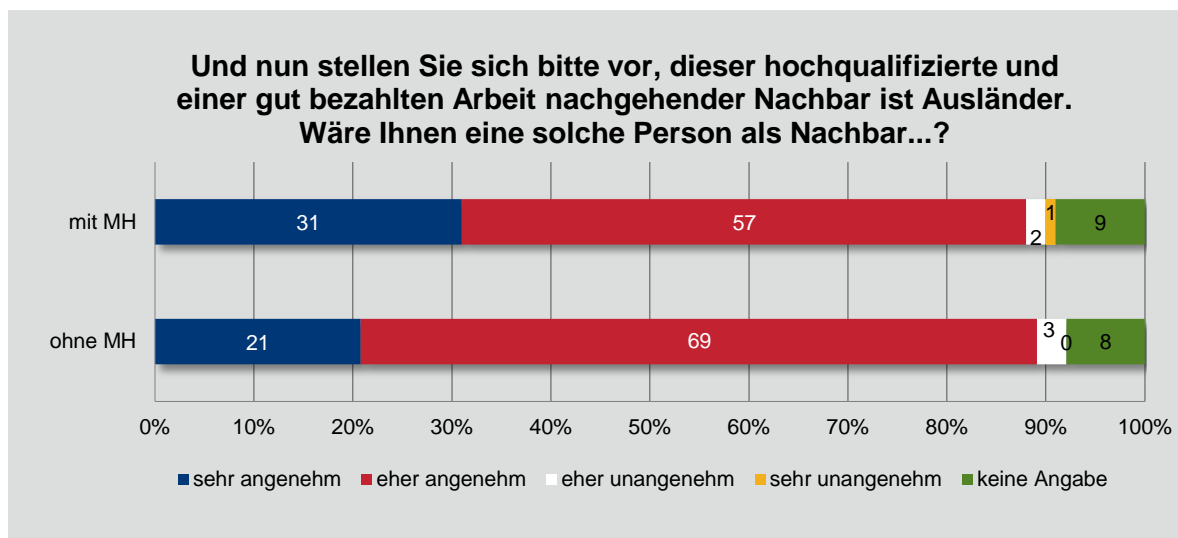


Abbildung 13: Erwünschtheit eines hochqualifizierten Ausländers mit gutem Einkommen als Nachbar

5.7 Einschätzung der Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration konstatiert in seinem Jahresgutachten 2010 für die Bundesrepublik Deutschland ein „qualitatives Migrationsproblem“ (Sachverständigenrat deutscher Stiftungen 2010: 14). Demnach ist die Qualifikationsstruktur der Abwandernden derjenigen der Zuwandernden deutlich überlegen. Das heißt: Den eher gut ausgebildeten und wirtschaftlich leistungsstarken Personen ohne und mit Migrationshintergrund, die Deutschland verlassen, stehen im Hinblick auf das Qualifikationsniveau nicht vergleichbare Zuwanderer gegenüber (Sachverständigenrat deutscher Stiftungen 2010: 23f.).

Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main konstatiert augenblicklich noch keinen flächendeckenden Fachkräftemangel für Hessen. Allerdings erwartet sie eine sprunghafte Zunahme ab der zweiten Hälfte des kommenden Jahres. Bis 2015 sollen der hessischen Wirtschaft jährlich durchschnittlich 147.000 Fachkräfte fehlen, und zwar 138.000 Nichtakademiker und 9.000 Akademiker (IHK Frankfurt am Main 2010). Besonders betroffen werden nach Aussagen der IHK Unternehmen der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der unternehmensnahen Dienstleistungen sein; vor allem werden Fachkräfte aus den MINT-Bereichen knapp. In der hessischen Koalitionsvereinbarung für die Legislaturperiode 2009 – 2014 haben sich die Koalitionspartner darauf geeinigt, die Zuwanderung Hochqualifizierter zu fördern, um dem Mangel an gut qualifizierten Arbeitskräften

ten entgegenzusteuern. Um die Einstellung der hessischen Bevölkerung zu diesem Thema zu ermitteln, wurde folgende Frage formuliert: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Würden Sie sagen ... Deutschland und auch Hessen braucht mehr Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland?“

Die Notwendigkeit einer verstärkten Zuwanderung ausländischer Fachkräfte wird von der Mehrheit der hessischen Bevölkerung nicht gesehen: 56% stimmen dem „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu, 40% bejahen dies „voll“ oder „eher“. Dabei zeigen sich deutliche Diskrepanzen beim Antwortverhalten nach dem Geschlecht: Frauen stehen dieser Art von Zuwanderung noch weniger aufgeschlossen gegenüber als Männer (62% vs. 51% stimmen nicht zu). Am ehesten begrüßen die über 60jährigen eine Fachkräftezuwanderung (49%); unter den unter 30jährigen beispielsweise liegt dieser Anteil wesentlich niedriger (37%). Gleichzeitig steigt die Akzeptanz deutlich mit dem Bildungsniveau: Unter den Personen, die keine Lehre abgeschlossen haben, beläuft sich der Anteil der Zustimmenden auf 25%, während er unter Befragten mit Abitur oder Universitätsabschluss bei 50% liegt; am ehesten begrüßen diejenigen, die noch zur Schule gehen, die qualifizierte Zuwanderung (zu 57%). Berufstätige halten qualifizierte Zuwanderung für weniger notwendig als Nichterwerbstätige (34% vs. 47%).

Auch unter den Personen mit **Migrationshintergrund** ist die Hälfte (50%) nicht der Meinung, dass Deutschland und auch Hessen mehr Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland brauche (unter Personen ohne Migrationshintergrund sind es 59%).¹⁸

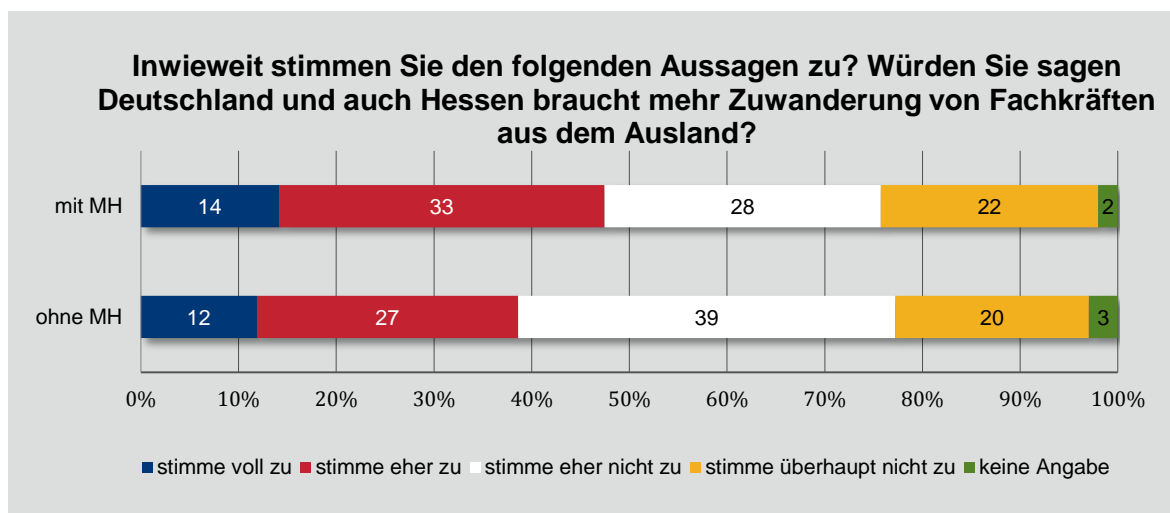


Abbildung 14: Einschätzung der Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland

¹⁸ Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration kommt auf der Grundlage seiner in Fußnote 5 beschriebenen Befragung im Migrationsbarometer zu einem etwas anderen Schluss: „Unabhängig von einem Migrationshintergrund wünscht sich eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung (ohne Migrationshintergrund 57,7%, mit Migrationshintergrund 58,7%) eine stärkere Zuwanderung von Hochqualifizierten.“ (SVR 2011: 31)

5.8 Einschätzung der Bereicherung des gesellschaftlichen Zusammenlebens durch Zuwanderung

Die hessische Landesregierung sieht Hessen als offenes Bundesland, in dem die Willkommenskultur gestärkt werden soll. Es ist die Frage, ob die Bevölkerung Zuwanderung grundsätzlich als Bereicherung versteht.

Auf die Frage „Würden Sie sagen, das gesellschaftliche Zusammenleben in Hessen wird bereichert durch Zuwanderer aus dem Ausland?“ stimmen 65% zu (21% „voll“, 44% „eher“). Die Mehrheit sieht also Zuwanderung als „Bereicherung“. Ein knappes Drittel (31%) kann die Auffassung nicht teilen (23% stimmten „eher nicht“ zu, nur 8% „überhaupt nicht“). Das Antwortverhalten ist stark vom Geschlecht der Befragten abhängig: 69% der Männer, aber nur 62% der Frauen geben ihre Zustimmung. Es variiert auch deutlich mit den Altersklassen: 74% der unter 30jährigen empfinden Zuwanderung als gesellschaftliche Bereicherung, diese positive Einschätzung nimmt in den nächsten beiden Altersgruppen ab, um dann bei den 40- bis 59jährigen 69% zu erreichen. Unter den über 60jährigen sind es 64%. Eindeutiger scheint der Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Antwortverhalten: So stimmen der Frage 33% der Niedrigqualifizierten zu, 71% derjenigen mit mittlerem Bildungsabschluss und sogar 77% der Personen mit Abitur oder Hochschulabschluss.

Eine berufliche Tätigkeit hat offenbar – anders als die Haushaltsgröße – keinen erwähnenswerten Einfluss auf das Antwortverhalten. Es sind gerade Personen in Singlehaushalten (71%) und Befragte in großen Haushalten (67%), die in der Zuwanderung eine Bereicherung sehen. Dieses gilt auch für die beiden höchsten Einkommensklassen (67% in der Einkommensgruppe 2000 bis 2500 EUR und 71% derjenigen mit höherem Einkommen, gegenüber 63% der Personen, die lediglich über einen Betrag von unter 1000 EUR verfügen können).

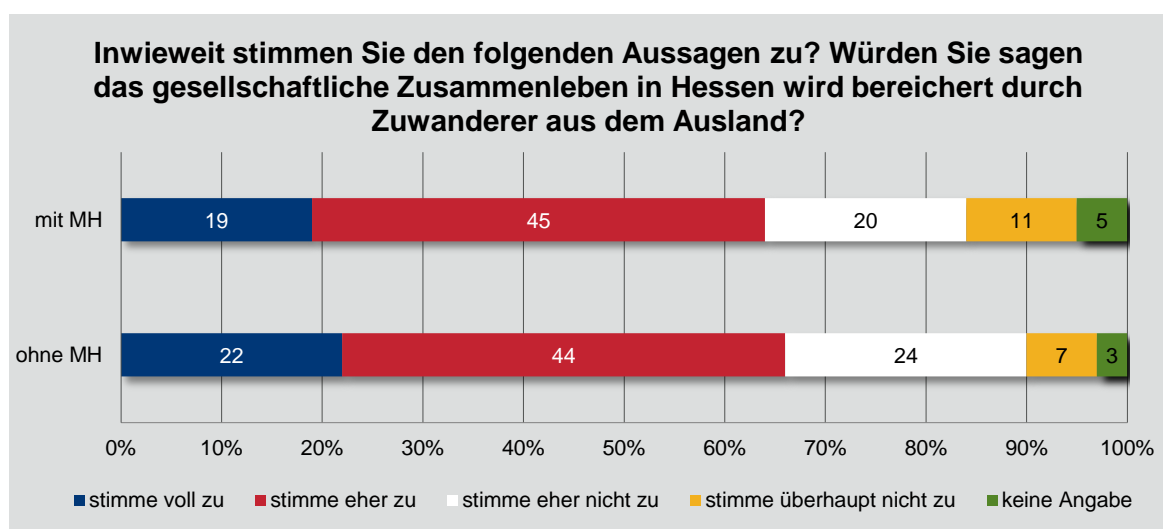


Abbildung 15: Einschätzung der Bereicherung des gesellschaftlichen Zusammenlebens durch Zuwanderer

Die Größe des Wohnortes und der **Migrationshintergrund** scheinen keinen eindeutigen Einfluss auf die Einschätzung zu haben. 64% der Personen mit und 66% der Befragten ohne Migrationshintergrund denken, dass Zuwanderung eine Bereicherung für die Gesellschaft darstellt. Unter den Befragten mit eigener Migrationserfahrung sind es 62%. Interessant ist, dass nur 7% derjenigen ohne Migrationshintergrund, aber 11% der Befragten mit Migrationshintergrund und sogar 14% derjenigen mit eigener Migrationserfahrung Zuwanderung überhaupt nicht als Gewinn für das gesellschaftliche Miteinander ansehen (s. Abbildung 15).

5.9 Meinungen zu unterschiedlichen Zuwanderungsregelungen

War die Zuwanderung in den 1950er und 1960er Jahren vorherrschend von dem Motiv der Arbeitsaufnahme in Deutschland geprägt, ist heute die Gründung oder die Zusammenführung einer Familie das zentrale Motiv für den Zuzug. Die Zuwanderung aus humanitären bzw. politischen Gründen spielt augenblicklich eine eher untergeordnete Rolle.

Der starke Zuzug aus familiären Gründen führt dazu, dass ein großer Teil der Zuwandernden nicht über eine Qualifikation verfügt, die am deutschen Arbeitsmarkt benötigt wird, was gerade vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels bedenklich erscheint. Aus diesem Grund wird in Deutschland in letzter Zeit verstärkt thematisiert, die (hoch-)qualifizierte Zuwanderung zu fördern und in den europa- (wenn nicht welt-)weiten Wettbewerb „um die besten Köpfe“ einzutreten. (Zur Steuerung der Zuwanderung z.B. BAMF 2007; Schulze 2007; Angenendt 2008; Sachverständigenrat 2010.)

Entscheidungen dieser Art werden auf der politischen Ebene gefällt. Das Hessische Ministerium der Justiz, für Integration und Europa interessierte, wie Zuwanderung nach Auffassung der hessischen Bevölkerung gestaltet sein sollte. Im Rahmen der Erhebung wurde folgende Frage gestellt: „Sollte Deutschland Ihrer Meinung nach ... uneingeschränkt zuwandern lassen? ... bei der Zuwanderung vorwiegend soziale Gründe berücksichtigen? ... vorwiegend leistungsstarke Zuwanderer kommen lassen? ... nur leistungsfähige Zuwanderer kommen lassen?“

35% der Befragten mit und ohne Migrationshintergrund wünschen sich Zuwanderungsregelungen, die „nur“ leistungsfähigen Zuwanderern den Zuzug ermöglichen, 28% sprechen sich für eine Zuwanderungspolitik aus, die „vor allem“ leistungsstarke Zuwanderer kommen lassen sollte. 22% meinen, bei der Zulassung von Zuwanderung sollten „vorrangig soziale Gründe“ berücksichtigt werden. Nur 6% der Befragten sind der Auffassung, Zuwanderung solle uneingeschränkt möglich sein.

Männer räumen der Leistungsfähigkeit höhere Priorität ein (der Anteil der Zustimmenden beträgt 66% gegenüber 59% unter den Frauen), Frauen betonen soziale Aspekte stärker als Männer (25% vs. 18% Zustimmung bei den „sozialen Gründen“). „Vorwiegend“ aus sozialen Gründen zulassen möchten eher die jüngeren Altersgruppen als die Älteren (29% der unter 30jährigen gegenüber 16% bei den über 60jährigen). Der Anteil derjenigen, die Zuwanderung nur von Leistungsfähigen wünschen, nimmt mit dem Alter deutlich von 21% (unter 30 Jahre) auf 45% (über 60 Jahre) zu.

Die Antworten variieren auch mit dem Bildungsstand. Die Aussage „vorwiegend Leistungsstarke kommen lassen“ wird mit steigendem Bildungsniveau öfter befürwortet (11% unter den Befragten ohne Lehre bis 37% unter denen mit Abitur oder Hochschulabschluss); bei der Aussage „nur leistungsstarke Zuwanderer kommen lassen“ lässt sich kein eindeutiger Trend im Antwortverhalten erkennen. Dieser Aspekt wird besonders von Volksschulabsolventen mit Berufsausbildung betont (47%; zum Vergleich: bei den Abiturienten und Personen mit Universitätsabschluss sind es 23%).

Der Anteil derjenigen, die uneingeschränkte Zuwanderung zulassen wollen, ist mit 14% unter den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung am höchsten. Von den Personen mit mittlerem Bildungsabschluss sind es dagegen nur 4%. Anders verhält es sich bei der Zuwanderung aus vorwiegend sozialen Gründen. Für diese zeigen Niedrigqualifizierte – anders als die anderen Qualifikationsgruppen – wenig Verständnis (1% gegenüber 23%). Interessant ist ferner, dass 24% der Berufstätigen (gegenüber 20% der Nichtberufstätigen) Zuwanderung aus überwiegend sozialen Gründen zulassen würden, dass aber 31% der Berufstätigen (gegenüber 39% der keiner beruflichen Tätigkeit Nachgehenden) nur Zuwanderung von Leistungsstarken wünschen. Am meisten heben den Leistungsaspekt als Zulassungskriterium für Zuwanderung die Befragten in den großen Kommunen (100.000 bis 500.000: 62% bzw. über 500.000: 66%) sowie die in den kleinsten Gemeinden (unter 5000: 60%) hervor.

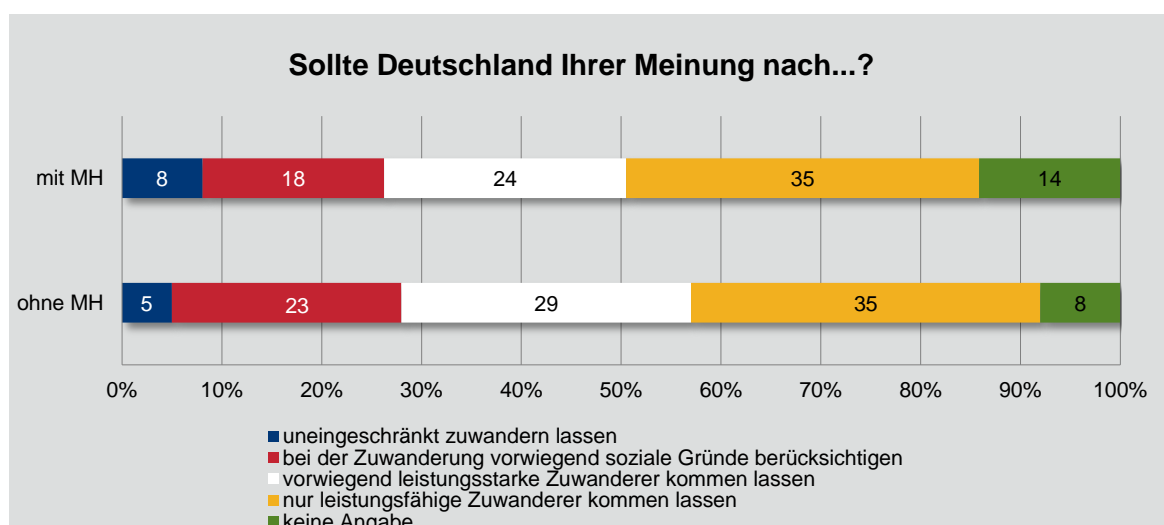


Abbildung 16: Meinung zu verschiedenen Zuwanderungsregelungen

Personen in kleinen Haushalten legen tendenziell mehr Wert auf die Leistungsfähigkeit als Zulassungskriterium als die, die in einem größeren Haushaltskontext leben: Von den Befragten in Singlehaushalten sind es 63%, von denen in Zwei-Personen-Haushalten 69%, in Drei-Personenhaushalten 62% und in Haushalten ab vier Personen nur noch 50%. Eine Differenzierung nach Einkommensklassen zeigt, dass vor allem Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1000 und 1500 EUR (der Anteil der Zustimmungenden beträgt 72%) sowie diejenigen mit einem Einkommen zwischen 2000 und 2500 EUR (74%) Leistungsfähigkeit als ein wichtiges bzw. das einzige Zuwanderungskriterium befürworten.

Eine Differenzierung nach dem **Migrationshintergrund** ergibt, dass Befragte mit diesem Hintergrund das Kriterium der Leistungsfähigkeit ähnlich stark wie Personen ohne Migrationshintergrund betonen. Das Leistungspotential als einziges Kriterium wünschen sich jeweils 35% der Personen mit sowie der Personen ohne Migrationshintergrund; unter den Befragten mit eigener Migrationserfahrung sind es sogar 38%. Dasselbe gilt für die Leistungsfähigkeit als vorrangiges Zuwanderungskriterium (24% vs. 29%). Personen mit Migrationshintergrund würden ebenfalls selten, aber etwas häufiger als Befragte ohne (8% gegenüber 5%) Zuwanderung „uneingeschränkt“ zulassen. „Vorwiegend soziale Gründe“ haben für Personen mit Migrationshintergrund weniger Gewicht als für Personen ohne Migrationshintergrund (der Anteil der Zustimmungenden beträgt 18% vs. 23%; s. Abbildung 16).¹⁹

5.10 Gefühl der Identität – Verbundenheit der Zugewanderten mit dem Herkunftsland und Deutschland

Die letzte Frage diente nicht der Erhebung von Meinungen, sondern – wie die erste Frage – der Erfassung eines Gefühls: der Identität. Die identifikatorische Dimension der Integration beschreibt die emotionale Bindung an Aufnahmeland und -gesellschaft und kann als

¹⁹ Die in Fußnote 5 beschriebene Erhebung des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration stellt u.a. die Fragenach der Bewertung der derzeitigen Zuwanderung (SVR 2011: 30). Fast 50% sowohl der Personen ohne als auch der mit Migrationshintergrund, die von einem positiven Wanderungssaldo ausgehen, sind der Auffassung, dass diese „eindeutig“ oder „eher zu viel“ sei. Weiterhin führt der SVR aus: „Einig sind sich Mehrheits- und Zuwandererbevolkerung auch in der Ablehnung einer weiteren Zuwanderung von Niedrigqualifizierten. Etwa 70% der Befragten wünschen sich „viel weniger“ oder „etwas weniger“ niedrig qualifizierte Zuwanderer.“ Demgegenüber votierten Personen mit Migrationshintergrund „mehrheitlich für eine Erleichterung des Familiennachzugs“. (SVR 2011: 31f.) Der Sachverständigenrat kommt zu dem Schluss, der sich auch in der Befragung des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa widerspiegelt: „Eine Art `solidarische Sympathie` für mehr Zuwanderung gibt es bei Menschen mit Migrationshintergrund nicht.“ (SVR 2011: 29)

wesentlicher Bestandteil gelungener Integration angesehen werden. Für den Hessischen Integrationsmonitor wurde bei den Indikatoren dieser Dimension auf Daten des SOEP zurückgegriffen, deren Erhebung allerdings schon einige Jahre zurückliegt. Eine Aktualisierung der Daten erschien dringend geboten.

Die Frage im SOEP lautete: „Wie sehr fühlen Sie sich als Deutsche(r)?“ Nach Auffassung der Abteilung Integration jedoch ist Integration nicht nur dann erfolgreich, wenn sich möglichst viele Zugewanderte als Deutsche wahrnehmen. Die Frage wurde daher folgendermaßen formuliert: „Wenn Sie an Ihre Verbundenheit denken, was würden Sie sagen: Fühlen Sie sich ... nur mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Ihrer Eltern verbunden? ... eher mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern ..? ... eher mit Deutschland ..? ... mit beiden Ländern etwa gleich ..?“

Die Frage wurde nur den Personen mit Migrationshintergrund gestellt. Dabei zeigte sich eine starke Verbundenheit mit Deutschland: 22% fühlen sich „nur mit Deutschland“, 30% „eher mit Deutschland“ verbunden (s. Abbildung 17). „Eher“ mit dem Herkunftsland verbunden fühlen sich 5%, „nur“ mit dem Herkunftsland lediglich 1%. 39% spüren eine „in etwa gleiche“ Verbundenheit mit beiden Ländern. Personen, die selbst zugewandert sind, sind nach eigenen Aussagen häufiger „eher“ mit Deutschland verbunden (34%), aber seltener „nur“ mit Deutschland verbunden (16%).²⁰

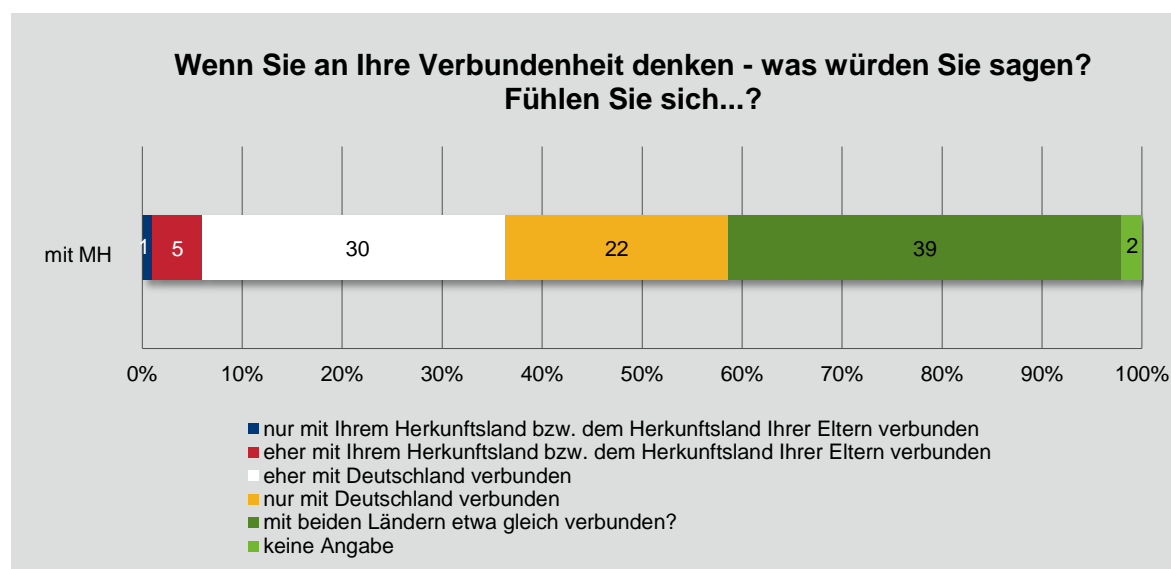


Abbildung 17: Verbundenheit der Personen mit Migrationshintergrund mit dem Herkunftsland und Deutschland

²⁰ Eine repräsentative Umfrage unter Türkeistämmigen ergab, dass 39% eher die Türkei als ihre Heimat empfanden, 40% beide Länder gleichermaßen und 18% eher Deutschland. Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft hegen öfter Heimatgefühle für Deutschland als Befragte ohne diese Staatsangehörigkeit. (INFO 2011: 24)

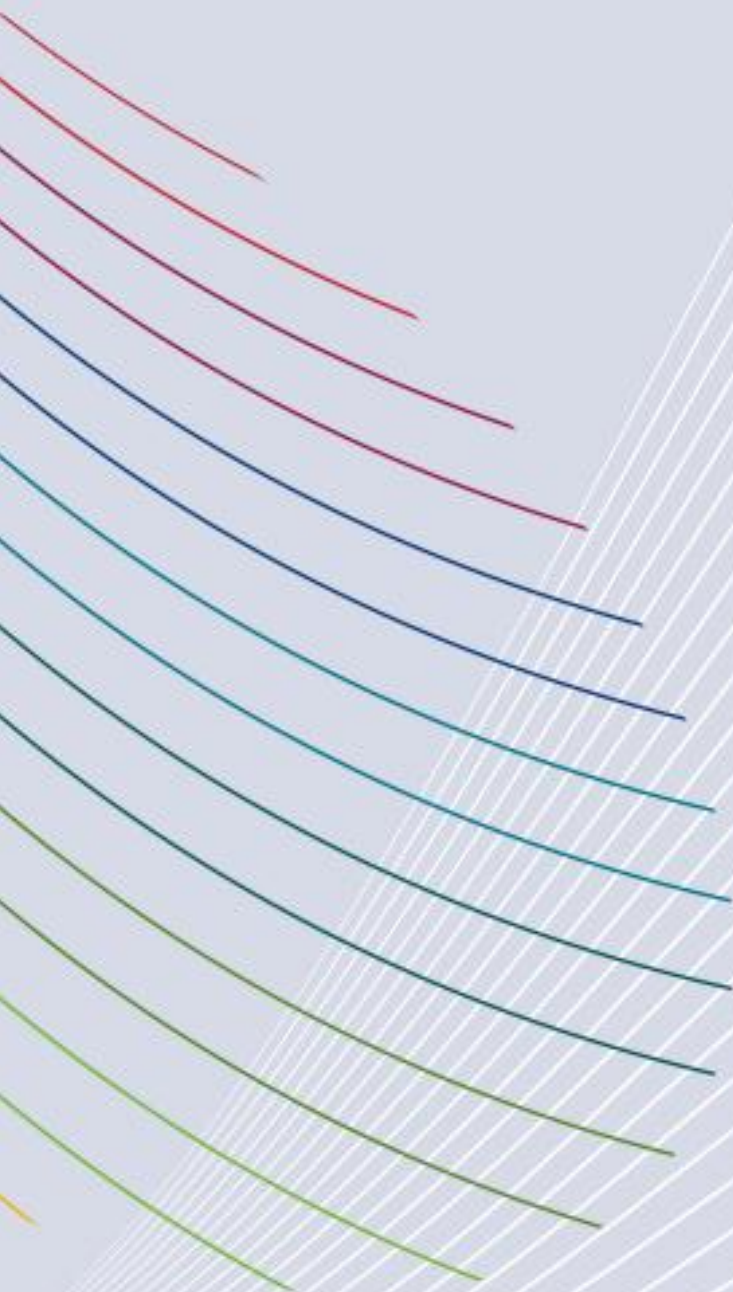
6 LITERATUR



- Alda, Holger (2008):** Personen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 3+4, S. 180-184.
- Angenendt, Steffen (2008):** Die Steuerung der Arbeitsmigration in Deutschland. Reformbedarf und Handlungsmöglichkeiten. WISO Diskurs. Friedrich Ebert Stiftung, Bonn.
- Auernheimer, Georg (Hrsg.) (2003):** Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. 2. Aufl., Opladen.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008):** Bildung in Deutschland 2008. Studie im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bielefeld.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010):** Bildung in Deutschland 2010. Studie im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bielefeld.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2007):** Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland. Working Paper 9. Nürnberg.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2011):** Migrationsbericht. Hrsg. Vom Bundesministerium des Innern. Nürnberg. www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2011/Migrationsbericht_2009_de.html.
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2009):** Integration in Deutschland: Erster Integrationsindikatorenbericht. Erprobung des Indikatorensets und Bericht zum bundesweiten Integrationsmonitoring. Berlin. www.integrationsbeauftragte.de.
- Beicht, Ursula/Granato, Mona (2009):** Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Geringere Chancen und schwierige Wege für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn.
- BIK – Aschpurwis + Behrens GmbH (2001):** BIK-Regionen. Ballungsräume, Stadtzentren, Mittel-/Unterzentrengelände. Methodenbeschreibung zur Aktualisierung. Hamburg. <http://www.bik-gmbh.de/texte/BIK-Regionen2000.pdf>.
- BIK – Aschpurwis + Behrens GmbH (o.J., o.O.):** BIK-Regionen. 802er Systematik. http://www.bik-gmbh.de/texte/Methode_BIKRegionen802.pdf.
- Brenke, Karl (2010):** Fachkräftemangel kurzfristig noch nicht in Sicht. Wochenbericht Nr. 46 vom 18. November. Berlin. http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.363684.de/10-46.pdf.
- Britz, Lisa (2006):** Bildungsbe(nach)teiligung von MigrantInnen. In: Reiberg, Ludger (Hrsg.): Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft. Beiträge aus Theorie, Schule und Jugendhilfe zu einer interkulturell sensiblen Berufsorientierung. Bpb, Themen und Materialien. Bonn.
- Bundesagentur für Arbeit (2011):** Perspektive 2025. Fachkräfte für Deutschland. Nürnberg. <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Sonstiges/Perspektive-2025.pdf>.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2005):** Berichtssystem Weiterbildung IX. Ergebnisse der Repräsentativbefragung zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. München.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006):** Berichtssystem Weiterbildung IX. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Hrsg. vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Berlin.
- Burkert, Carola/Kindermann, Wlatter (2008):** Integration von Migranten in Hessen. Bildungssystem und Arbeitsmarkt. IAB regional Nr. 2. http://doku.iab.de/regional/H/2008/regional_h_0208.pdf.
- Diefenbach, Heike (2008):** Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem: Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden.
- Diekmann, Andreas (1997):** Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 3. Aufl., Reinbek bei Hamburg.
- Fuchs, Johann/Zika, Gerd (2010):** Demografie gibt die Richtung vor. Arbeitsmarktbilanz bis 2025. IAB-Kurzbericht Nr. 12. <http://doku.iab.de/kurzber/2010/kb1210.pdf>.
- Granato, Mona (2008):** Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 3+4, S. 172-200.
- Granato, Mona (2009):** Perspektiven und Potenziale: Junge Menschen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung. In: Kimmelman, Nicole (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft: Diversity als Herausforderung für Organisationen, Lehrkräfte und Auszubildende. Nürnberg.
- Granato, Mona/Bethschneider, Monika/Friedrich, Michael/Gutschow, Katrin/Paulsen, Bernd/ Schwerin, Christine/Settelmeyer, Anke/Uhly, Alexandra/Ulrich, Joachim Gerd (2006):** Integration und berufliche Ausbildung. Expertise des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB). www.bibb.de/doku-mente/pdf/a24_integrations-und-berufliche-ausbildung.pdf.

- Granato, Nadia (2003):** Ethnische Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Opladen.
- Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2010):** Integration nach Maß – Der Hessische Integrationsmonitor 2010. Wiesbaden. <http://www.hmdj.hessen.de/>.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010):** Ausgewählte Indikatoren über Menschen mit und ohne Migrationshintergrund für regionale Anpassungsschichten. Präsentation gehalten durch Berthold Müller auf der vierten Sitzung der Enquetekommission „Migration und Integration in Hessen“ am 23. April in Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (o.J.):** Privathaushalte in Hessen nach der Haushaltsgröße. <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/haushalte-familien/landesdaten/haushalte-familien-mikrozensus/privathaushalte-in-hessen-nach-der-haushaltsgroesse/>.
- IHK Frankfurt am Main (2010):** Deutlicher Fachkräftemangel in Hessen. Bis 2015 fehlen der hessischen Wirtschaft jährlich 147.000 Fachkräfte. Perspektiven vom 12.5. http://www.frankfurt-main.ihk.de/imperia/md/content/pdf/berufsbildung/ausbildung/fr_karriere/ihk-fachkraefte-monitoring-online.pdf.
- INFO Unternehmensgruppe/Liljeberg, Holger (2011):** Repräsentative Studie zum Integrationsverhalten von Türken in Deutschland. Ergebnisse einer telefonischen Repräsentativbefragung. Berlin.
- Klöß, Hans-Peter/Riesen, Ilona (2008):** Migration, Bildung und Arbeitsmarktintegration: Reformpolitische Handlungsfelder in einer bildungsökonomischen Perspektive. In: Migration und Soziale Arbeit 3+4, S. 275-283.
- Konsortium Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2006):** Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld. www.bildungsbericht.de.
- Kristen, Cornelia (2006):** Ethnische Diskriminierung in der Grundschule? Die Vergabe von Noten und Bildungsempfehlungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 1, Jg. 58, S. 79-97.
- McKinsey & Company (2010):** Deutschland 2020. Zukunftsperspektiven für die deutsche Wirtschaft. Zusammenfassung der Studienergebnisse. Frankfurt. www.mckinsey.de/downloads/profil/initiativen/d2020/D2020_Exec_Summary.pdf.
- Plünnecke, Axel/Burkert, Carola/Kettner, Anja (2010):** Fachkräfte sichern – Mehr Wachstum durch Bildung; Potenziale der Migranten nutzen; Chancen erkennen und Defizite beheben. In: Clavis Magazin, Heft 03.
- Prenzel, Manfred et al. (Hrsg.) (2004):** PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. Münster.
- Prenzel, Manfred et al. (Hrsg.) (2007):** PISA 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie. Münster.
- Riesen, Ilona (2009):** Der iw-Integrationsmonitor. iw-trends 1. Institut der deutschen Wirtschaft, Köln. www.iwkoeln.de/Studien/IWTrends/tabid/148/articleid/23594/Default.aspx.
- SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2010):** Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer. Berlin. www.svr-migration.de/?page_id=1933.
- SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2011):** Migrationsland 2011. Jahresgutachten 2011 mit Migrationsbarometer. Berlin. www.svr-migration.de/?page_id=1933.
- SCP – Sociaal en Cultureel Planbureau (2009):** Jaarrapport integratie 2009. Den Haag. www.scp.nl/dsresource?objectid=23768&type=org.
- Schultze, Günther (2007):** Einwanderungsland ohne Einwanderungspolitik – Chancen einer gesteuerten Zuwanderung nach Deutschland. WISO direkt. Friedrich Ebert Stiftung. Bonn. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/05038.pdf>.
- Seibert, Holger (2008):** Junge Migranten am Arbeitsmarkt. Bildung und Einbürgerung verbessern die Chancen. IAB-Kurzbericht Nr. 17. Nürnberg.
- Wilkens, Ingrid (2005):** Weiterbildung/Lebenslanges Lernen und soziale Segmentation. In: SOFI, IAB, ISF, INIFES (Hrsg.): Berichterstattung zur sozio-ökonomischen Entwicklung in Deutschland – Arbeit und Lebensweisen. Erster Bericht. Wiesbaden, S. 505-521.
- Wilkens, Ingrid (2008):** Migration, Bildung und Beschäftigung – Die Situation in Deutschland. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 3+4, S. 172-179.
- Wilkens, Ingrid (2010):** Mobility and Migration. In: Hippach-Schneider, Ute/Toth, Bernadette (eds.): ReferNet-Research Report. Germany: VET Research Report 2009. Bundesinstitut für Berufsforschung/ReferNet/Cedefop EU. Bonn. <http://libserver.cedefop.europa.eu/vetelib/2010/73316.pdf>.
- Wilkens, Ingrid/Leber, Ute (2003):** Partizipation an formeller beruflicher Weiterbildung – Neue Ergebnisse auf Basis des SOEP. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 3, S. 329-337.
- Wittwer, Rico (2008):** Raumstrukturelle Einflüsse auf das Verkehrsverhalten – Nutzbarkeit der Ergebnisse großräumiger und lokaler Haushaltsbefragungen für makroskopische Verkehrsplanungsprozesse. Dresden. http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/vkw/ivs/ivp/Downloads/Heft-11.pdf.

ANHANG: TABELLEN



	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi, Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001	487	514	144	142	202	185	348	52	315	394	221	18
(1) sehr wohl	59	58	60	43	60	55	57	68	67	61	57	57	55
(2) eher wohl	34	33	34	43	32	36	36	28	20	31	36	37	40
(3) eher nicht wohl	5	7	4	10	6	6	5	3	9	5	6	4	6
(4) gar nicht wohl	1	2	1	3	1	3	2	0	4	2	1	1	-
Durchschnitt (1-4)	1.5	1.5	1.5	1.7	1.5	1.6	1.5	1.4	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5
Top-Two (1+2)	92	91	94	86	92	91	93	96	87	92	92	94	94
Bottom-Two (3+4)	7	9	5	13	7	8	7	3	13	7	7	5	6
weiß nicht / keine Angabe	1	1	1	1	1	0	-	1	-	1	0	1	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Valer/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001	187	115	145	812	24	123	133	340	382
(1) sehr wohl	59	56	59	57	59	75	64	63	56	57
(2) eher wohl	34	30	32	26	35	15	32	29	40	32
(3) eher nicht wohl	5	11	9	13	4	7	3	8	3	7
(4) gar nicht wohl	1	3	-	4	1	-	1	-	1	3
Durchschnitt (1-4)	1.5	1.6	1.5	1.6	1.5	1.3	1.4	1.4	1.5	1.6
Top-Two (1+2)	92	86	91	83	94	90	96	92	95	89
Bottom-Two (3+4)	7	14	9	17	5	7	4	8	4	10
weiß nicht / keine Angabe	1	0	-	0	1	2	-	0	1	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Berufslängigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per-son	2 Per-sonen	3 Per-sonen	4+ Per-sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) sehr wohl	59	55	63	55	60	62	57	49	64	70	50	62
(2) eher wohl	34	37	30	34	33	34	35	38	29	26	47	32
(3) eher nicht wohl	5	6	5	9	5	2	6	10	8	2	3	4
(4) gar nicht wohl	1	2	1	2	1	1	1	3	-	1	1	1
Durchschnitt (1-4)	1.5	1.5	1.4	1.6	1.5	1.4	1.5	1.7	1.4	1.3	1.5	1.4
Top-Two (1+2)	92	92	93	89	93	96	92	87	92	96	97	94
Bottom-Two (3+4)	7	8	6	10	6	3	7	13	8	3	3	5
weiß nicht / keine Angabe	1	0	1	1	0	1	1	0	-	1	-	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 2. Gedanken ans Auswandern
Manche Leute denken daran, aus Deutschland auszuwandern. Wie ist es bei Ihnen? Denken Sie ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abr. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) nie	52	50	54	32	37	34	50	77	49	59	51	44	52
(2) selten	15	16	15	17	18	23	17	9	9	13	14	22	20
(3) manchmal	20	21	20	35	26	28	19	8	9	16	23	24	22
(4) oft daran	11	12	11	15	16	15	13	5	30	12	10	9	5
Durchschnitt (1-4)	1.9	2.0	1.9	2.3	2.2	2.2	1.9	1.4	2.2	1.8	1.9	2.0	1.8
Top-Two (1+2)	67	66	69	49	55	57	67	86	58	72	65	66	73
Bottom-Two (3+4)	32	33	30	51	42	42	32	13	39	27	34	33	27
weiß nicht / keine Angabe	1	1	1	0	2	1	1	1	3	1	1	0	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) nie	52	44	54	41	54	61	51	49	55	50
(2) selten	15	14	13	11	16	13	18	16	14	16
(3) manchmal	20	18	15	21	21	26	22	25	18	20
(4) oft/daran	11	22	16	25	9	-	9	6	11	15
Durchschnitt (1-4)	1.9	2.2	1.9	2.3	1.8	1.6	1.9	1.9	1.9	2.0
Top-Two (1+2)	67	58	67	52	69	74	69	65	69	65
Bottom-Two (3+4)	32	40	31	47	30	26	31	31	29	35
weiß nicht / keine Angabe	1	1	2	1	1	-	-	5	1	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	181 %	329 %
(1) nie	52	40	65	51	58	54	38	53	63	53	53	48
(2) selten	15	18	12	18	12	15	19	13	13	19	11	17
(3) manchmal	20	26	14	17	15	21	34	14	19	19	27	23
(4) oft/daran	11	14	8	11	13	10	9	17	5	9	10	13
Durchschnitt (1-4)	1.9	2.2	1.6	1.9	1.8	1.9	2.1	2.0	1.7	1.8	1.9	2.0
Top-Two (1+2)	67	58	78	69	70	69	57	66	75	72	64	64
Bottom-Two (3+4)	32	41	22	28	29	31	43	31	25	28	36	36
weiß nicht / keine Angabe	1	1	1	3	1	-	0	3	-	-	-	0
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl' Bild, Abschl.	Abi, Uni	noch Schüler
<i>wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken</i>													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) ja, auf jeden Fall	15	17	13	10	13	8	18	21	37	20	12	11	10
(2) eher ja	37	37	38	42	42	42	29	35	29	38	40	36	15
(3) eher nein	37	35	38	37	31	37	43	38	27	33	38	41	54
(4) nein, überhaupt nicht	7	7	7	9	13	10	6	2	2	6	7	8	20
Durchschnitt (1-4)	2.4	2.3	2.4	2.5	2.4	2.5	2.4	2.2	1.9	2.3	2.4	2.5	2.8
Top-Two (1+2)	53	54	51	52	55	51	47	56	66	58	51	47	25
Bottom-Two (3+4)	44	43	45	46	44	47	50	38	28	39	46	49	75
weiß nicht / keine Angabe	4	3	4	2	1	2	3	6	5	3	3	4	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
<i>wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken</i>										
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja, auf jeden Fall	15	19	21	19	14	9	16	13	15	16
(2) eher ja	37	30	32	30	39	31	39	46	37	34
(3) eher nein	37	31	25	33	38	46	35	36	36	38
(4) nein, überhaupt nicht	7	17	20	17	5	11	8	3	7	7
Durchschnitt (1-4)	2.4	2.5	2.4	2.5	2.3	2.6	2.3	2.3	2.4	2.4
Top-Two (1+2)	53	50	53	49	53	40	55	59	52	51
Bottom-Two (3+4)	44	48	45	50	43	57	42	39	43	46
weiß nicht / keine Angabe	4	2	2	2	4	3	2	2	4	4
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u 1000	1000 - u 1500	1500 - u 2000	2000 - u 2500	2500 +
wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja, auf jeden Fall	15	12	19	12	20	16	10	21	27	15	12	11
(2) eher ja	37	40	34	36	34	38	45	33	28	41	45	39
(3) eher nein	37	36	38	40	36	37	34	28	33	34	32	43
(4) nein, überhaupt nicht	7	9	4	7	6	6	10	11	10	5	11	4
Durchschnitt (1-4)	2.4	2.4	2.3	2.4	2.3	2.4	2.5	2.3	2.3	2.3	2.4	2.4
Top-Two (1+2)	53	52	53	48	54	54	54	54	55	56	56	50
Bottom-Two (3+4)	44	45	42	47	42	44	44	40	43	39	42	47
weiß nicht / keine Angabe	4	2	5	6	4	2	2	6	1	5	1	3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Abschl.	Abi, Uni	noch Schüler
In Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) ja, auf jeden Fall	16	18	13	18	6	17	15	17	13	21	16	10	12
(2) eher ja	37	34	41	38	45	35	35	37	37	32	37	44	45
(3) eher nein	38	39	37	37	41	40	39	36	27	38	39	38	30
(4) nein, überhaupt nicht	4	4	4	5	6	5	5	2	20	3	3	3	13
Durchschnitt (1-4)	2.3	2.3	2.3	2.3	2.5	2.3	2.4	2.2	2.5	2.3	2.3	2.4	2.4
Top-Two (1+2)	53	52	54	56	51	52	51	54	51	52	53	54	57
Bottom-Two (3+4)	42	43	41	41	47	45	44	38	47	41	42	42	43
weiß nicht / keine Angabe	5	5	5	3	2	3	6	8	2	6	5	4	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
<i>In Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb</i>										
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja, auf jeden Fall	16	24	30	24	14	6	19	15	16	16
(2) eher ja	37	24	19	23	40	39	41	34	36	38
(3) eher nein	38	41	38	42	37	41	37	44	38	36
(4) nein, überhaupt nicht	4	7	8	8	3	3	0	5	5	4
Durchschnitt (1-4)	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.5	2.2	2.4	2.3	2.3
Top-Two (1+2)	53	48	49	47	54	45	60	49	52	54
Bottom-Two (3+4)	42	48	46	49	41	44	37	49	43	40
weiß nicht / keine Angabe	5	4	5	4	5	11	3	2	5	6
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
<i>In Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb</i>												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	395 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja, auf jeden Fall	16	14	17	14	16	17	15	18	27	18	15	11
(2) eher ja	37	39	35	39	37	38	35	31	29	36	44	41
(3) eher nein	38	40	36	37	36	38	44	37	29	35	37	43
(4) nein, überhaupt nicht	4	5	3	3	5	4	4	6	7	4	1	1
Durchschnitt (1-4)	2.3	2.4	2.3	2.3	2.3	2.3	2.4	2.3	2.2	2.3	2.3	2.4
Top-Two (1+2)	53	53	53	53	53	55	50	49	56	54	59	52
Bottom-Two (3+4)	42	44	39	40	40	42	47	43	36	39	39	45
weiß nicht / keine Angabe	5	3	8	7	6	4	3	8	8	7	2	3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi, Uni	noch Schüler
<i>in Hinblick auf Bildungs- / Weiterbildungsmöglichkeiten</i>													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	185 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) ja, auf jeden Fall	26	25	27	29	16	29	26	28	29	28	27	21	17
(2) eher ja	47	49	45	52	53	41	41	48	30	46	48	46	57
(3) eher nein	23	22	24	18	28	25	27	19	28	20	21	27	23
(4) nein, überhaupt nicht	2	1	2	2	1	3	3	1	2	2	2	2	4
Durchschnitt (1-4)	2.0	2.0	2.0	1.9	2.1	2.0	2.1	1.9	2.0	2.0	2.0	2.1	2.1
Top-Two (1+2)	73	74	72	80	68	70	67	76	59	74	76	69	74
Bottom-Two (3+4)	25	23	26	20	29	29	30	20	31	22	23	29	26
weiß nicht / keine Angabe	3	3	2	-	2	1	3	4	11	4	1	2	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr	
<i>in Hinblick auf Bildungs- / Weiterbildungsmöglichkeiten</i>										
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja, auf jeden Fall	26	34	36	33	24	21	25	24	30	24
(2) eher ja	47	45	44	47	47	54	48	43	40	53
(3) eher nein	23	14	10	14	25	21	26	26	25	18
(4) nein, überhaupt nicht	2	3	2	2	2	-	1	3	3	1
Durchschnitt (1-4)	2.0	1.9	1.8	1.9	2.0	2.0	2.0	2.1	2.0	2.0
Top-Two (1+2)	73	79	81	80	71	75	73	67	69	78
Bottom-Two (3+4)	25	17	12	17	26	21	27	29	28	19
weiß nicht / keine Angabe	3	4	7	3	2	5	-	4	3	3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u				
								1000 - 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +	
<i>In Hinblick auf Bildungs- / Weiterbildungsmöglichkeiten</i>												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja, auf jeden Fall	26	24	29	24	28	34	18	26	43	25	21	25
(2) eher ja	47	47	47	46	46	37	56	51	40	50	50	49
(3) eher nein	23	26	19	24	20	25	24	13	14	21	27	23
(4) nein, überhaupt nicht	2	2	1	2	3	0	2	2	2	1	1	2
Durchschnitt (1-4)	2.0	2.1	1.9	2.0	2.0	1.9	2.1	1.9	1.7	2.0	2.1	2.0
Top-Two (1+2)	73	70	76	70	74	71	74	78	83	74	71	74
Bottom-Two (3+4)	25	28	21	27	23	25	25	15	16	23	29	25
weiß nicht / keine Angabe	3	2	4	3	3	4	1	7	2	3	1	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie: Hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mitl. Bild. Abschl.	Abr. Uni	noch Schüler
<i>am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen</i>													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	227 %	18 %
(1) ja, auf jeden Fall	28	26	31	32	23	31	28	28	27	34	28	22	15
(2) eher ja	50	51	50	54	56	51	51	46	43	45	53	53	59
(3) eher nein	18	21	16	13	19	16	17	22	20	18	17	21	25
(4) nein, überhaupt nicht	1	1	1	-	0	2	2	1	5	2	1	1	-
Durchschnitt (1-4)	1.9	2.0	1.9	1.8	2.0	1.9	1.9	2.0	2.0	1.9	1.9	2.0	2.1
Top-Two (1+2)	79	77	81	86	80	81	79	74	70	79	82	76	75
Bottom-Two (3+4)	20	22	18	13	20	18	19	23	25	19	18	22	25
weiß nicht / keine Angabe	2	2	2	1	1	0	2	3	5	2	1	2	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen										
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja, auf jeden Fall	28	33	37	30	27	18	31	35	28	26
(2) eher ja	50	43	36	48	52	53	52	51	48	52
(3) eher nein	18	19	22	21	18	24	16	13	20	19
(4) nein, überhaupt nicht	1	1	1	0	1	-	0	0	2	1
Durchschnitt (1-4)	1.9	1.9	1.9	1.9	1.9	2.1	1.8	1.8	2.0	2.0
Top-Two (1+2)	79	76	73	78	80	71	83	86	76	78
Bottom-Two (3+4)	20	20	23	21	19	24	16	13	22	20
weiß nicht / keine Angabe	2	3	4	1	1	5	1	1	2	2
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja, auf jeden Fall	28	30	27	23	34	28	24	35	41	25	24	26
(2) eher ja	50	52	49	53	44	52	60	48	41	50	52	56
(3) eher nein	18	17	20	21	19	18	14	14	15	20	22	17
(4) nein, überhaupt nicht	1	1	2	1	2	-	0	2	2	4	0	0
Durchschnitt (1-4)	1.9	1.9	2.0	2.0	1.9	1.9	1.9	1.8	1.8	2.0	2.0	1.9
Top-Two (1+2)	79	82	76	76	77	80	84	83	82	75	76	82
Bottom-Two (3+4)	20	18	22	22	21	18	15	16	17	23	23	18
weiß nicht / keine Angabe	2	1	2	2	1	2	1	1	1	2	2	1
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi, Uni	noch Schüler
auf dem Wohnungsmarkt													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	227 %	18 %
(1) ja, auf jeden Fall	17	16	19	19	14	16	18	19	18	26	15	10	17
(2) eher ja	38	37	39	45	41	40	34	34	36	36	39	38	26
(3) eher nein	38	41	35	28	42	37	44	38	27	30	41	45	35
(4) nein, überhaupt nicht	2	1	3	2	1	5	1	1	3	2	2	1	13
Durchschnitt (1-4)	2.3	2.3	2.2	2.1	2.3	2.3	2.3	2.2	2.2	2.1	2.3	2.4	2.5
Top-Two (1+2)	55	53	57	63	55	56	52	53	54	62	54	49	43
Bottom-Two (3+4)	40	42	38	30	43	41	45	39	31	32	43	46	48
weiß nicht / keine Angabe	5	5	5	7	1	3	3	8	15	5	4	5	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr	
auf dem Wohnungsmarkt										
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja, auf jeden Fall	17	22	25	22	16	12	22	23	18	14
(2) eher ja	38	39	38	39	37	31	35	39	35	41
(3) eher nein	38	30	30	32	40	45	40	29	38	39
(4) nein, überhaupt nicht	2	5	5	6	1	8	0	4	2	1
Durchschnitt (1-4)	2.3	2.2	2.1	2.2	2.3	2.5	2.2	2.1	2.3	2.3
Top-Two (1+2)	55	62	63	61	54	42	56	63	53	55
Bottom-Two (3+4)	40	35	35	37	41	53	40	33	40	41
weiß nicht / keine Angabe	5	3	3	2	6	5	4	5	7	4
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
auf dem Wohnungsmarkt												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja, auf jeden Fall	17	16	19	17	21	14	15	28	25	21	19	11
(2) eher ja	38	40	35	39	31	48	40	38	34	35	33	43
(3) eher nein	38	40	36	39	41	32	36	25	30	34	46	42
(4) nein, überhaupt nicht	2	2	2	1	3	1	2	2	6	4	1	1
Durchschnitt (1-4)	2,3	2,3	2,2	2,2	2,3	2,2	2,3	2,0	2,2	2,2	2,3	2,3
Top-Two (1+2)	55	56	54	56	52	62	54	66	58	56	52	55
Bottom-Two (3+4)	40	42	37	39	43	34	38	27	36	37	47	43
weiß nicht / keine Angabe	5	2	9	5	4	4	7	8	6	6	1	3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3a. Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische (Übersicht, Top-Two-Werte)
Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abr. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen	79	77	81	86	80	81	79	74	70	79	82	76	75
in Hinblick auf Bildungs- / Weiterbildungsmöglichkeiten	73	74	72	80	68	70	67	76	59	74	76	69	74
auf dem Wohnungsmarkt	55	53	57	63	55	56	52	53	54	62	54	49	43
in Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb	53	52	54	56	51	52	51	54	51	52	53	54	57
wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken	53	54	51	52	55	51	47	56	66	58	51	47	25

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3a: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische (Übersicht: Top-Two-Werte)
 Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BTK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen	79	76	73	78	80	71	83	86	76	78
in Hinblick auf Bildungs- / Weiterbildungsmöglichkeiten	73	79	81	80	71	75	73	67	69	78
auf dem Wohnungsmarkt	55	62	63	61	54	42	56	63	53	55
in Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb	53	48	49	47	54	45	60	49	52	54
wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken	53	50	53	49	53	40	55	50	52	51

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 3a: Chancengleichheit Zuwanderer vs. Einheimische (Übersicht: Top-Two-Werte)
 Was meinen Sie, hat jemand, der aus dem Ausland zugewandert ist, Ihrer Ansicht nach in Hessen die gleichen Chancen wie ein Einheimischer...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen	79	82	76	76	77	80	84	83	82	75	76	82
in Hinblick auf Bildungs- / Weiterbildungsmöglichkeiten	73	70	76	70	74	71	74	78	83	74	71	74
auf dem Wohnungsmarkt	55	56	54	56	52	62	54	66	58	56	52	55
in Bezug auf Aufstiegsmöglichkeiten im Betrieb	53	53	53	53	53	55	50	49	56	54	59	52
wenn Sie an den Arbeitsmarkt denken	53	52	53	48	54	54	54	54	55	56	56	50

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 4. Maßnahmen in Hessen zur Integration ausreichend?
 Tut Ihrer Meinung nach die hessische Gesellschaft genug dafür, Zuwanderer erfolgreich zu integrieren?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) ja	26	25	26	23	24	27	22	29	31	28	28	16	32
(2) eher ja	35	34	36	37	35	29	43	35	29	40	33	35	37
(3) eher nein	25	27	24	22	26	29	26	24	23	21	25	33	30
(4) nein	8	9	7	10	14	10	7	4	2	6	8	12	-
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.2	2.1	2.2	2.3	2.2	2.2	2.0	2.0	2.1	2.1	2.4	2.0
Top-Two (1+2)	61	59	63	59	59	56	65	64	60	68	61	51	70
Bottom-Two (3+4)	33	36	31	31	40	39	33	28	25	27	33	45	30
weiß nicht / keine Angabe	6	5	6	9	2	5	2	8	15	5	6	5	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 08.12.2010-13.12.2010



Tabelle 4. Maßnahmen in Hessen zur Integration ausreichend?
 Tut Ihrer Meinung nach die hessische Gesellschaft genug dafür, Zuwanderer erfolgreich zu integrieren?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja	26	35	37	36	24	32	18	34	22	28
(2) eher ja	35	27	26	26	37	24	42	35	40	30
(3) eher nein	25	23	21	26	26	28	31	16	23	29
(4) nein	8	7	7	5	8	8	5	11	9	7
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.0	2.0	2.0	2.2	2.1	2.2	2.0	2.2	2.2
Top-Two (1+2)	61	62	63	62	61	56	60	69	62	58
Bottom-Two (3+4)	33	30	29	31	34	36	36	27	31	36
weiß nicht / keine Angabe	6	8	9	6	5	8	3	4	6	7
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum. 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja	26	23	28	20	28	27	26	34	41	26	20	20
(2) eher ja	35	36	34	34	34	38	36	25	31	35	43	39
(3) eher nein	25	25	25	27	26	21	26	23	15	27	31	27
(4) nein	8	11	4	11	6	9	6	10	6	6	5	9
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.3	2.1	2.3	2.1	2.1	2.1	2.1	1.8	2.1	2.2	2.3
Top-Two (1+2)	61	60	63	54	62	65	63	59	72	61	64	59
Bottom-Two (3+4)	33	37	29	38	32	31	32	33	20	33	36	36
weiß nicht / keine Angabe	6	4	8	8	6	4	5	8	8	5	0	5
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 5. Initiativen von Zuwanderern zur Integration
 Und umgekehrt: Wird Ihrer Meinung nach von Seiten der Zugewanderten selbst genug getan, um sich erfolgreich zu integrieren?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bd., Absch.	Abi, Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	227 %	18 %
(1) ja	7	7	6	6	5	8	5	8	10	7	7	4	7
(2) eher ja	20	18	21	29	13	24	15	17	18	15	21	24	34
(3) eher nein	51	52	50	39	58	47	57	53	49	52	51	52	31
(4) nein	18	18	18	17	21	18	19	17	16	22	18	14	20
Durchschnitt (1-4)	2.8	2.8	2.8	2.7	3.0	2.8	2.9	2.8	2.8	2.9	2.8	2.8	2.7
Top-Two (1+2)	26	25	27	35	18	32	20	25	28	22	28	27	41
Bottom-Two (3+4)	69	70	68	56	79	65	77	70	65	74	69	66	52
weiß nicht / keine Angabe	4	4	4	8	3	3	3	5	7	4	3	6	7
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 5: Initiativen von Zuwanderern zur Integration
Und umgekehrt: Wird Ihrer Meinung nach von Seiten der Zugewanderten selbst genug getan, um sich erfolgreich zu integrieren?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	175 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) ja	7	13	19	12	5	3	5	7	7	7
(2) eher ja	20	17	17	19	20	15	21	12	25	17
(3) eher nein	51	44	40	45	53	47	56	54	46	54
(4) nein	18	20	19	17	18	18	14	19	19	18
Durchschnitt (1-4)	2,8	2,8	2,6	2,7	2,9	3,0	2,8	2,9	2,8	2,9
Top-Two (1+2)	26	30	36	32	25	17	26	19	32	24
Bottom-Two (3+4)	69	63	58	62	71	65	70	73	65	72
weiß nicht / keine Angabe	4	7	5	7	4	17	4	8	3	4
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 5: Initiativen von Zuwanderern zur Integration
Und umgekehrt: Wird Ihrer Meinung nach von Seiten der Zugewanderten selbst genug getan, um sich erfolgreich zu integrieren?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) ja	7	6	8	10	5	7	5	14	19	9	5	3
(2) eher ja	20	19	20	21	17	16	25	18	15	22	24	21
(3) eher nein	51	52	50	47	53	58	46	36	43	51	55	55
(4) nein	18	20	16	15	21	17	17	22	22	13	14	18
Durchschnitt (1-4)	2,8	2,9	2,8	2,7	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7	2,7	2,8	2,9
Top-Two (1+2)	26	24	28	32	23	24	30	32	34	31	28	24
Bottom-Two (3+4)	69	72	66	62	74	74	63	58	65	64	69	73
weiß nicht / keine Angabe	4	4	5	6	3	2	7	10	1	5	2	4
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 6: Deutscher Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar
Stellen Sie sich vor, Sie haben einen neuen Nachbarn, der von staatlichen Unterstützungsleistungen lebt. Dieser Nachbar ist ein Deutscher. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) sehr angenehm	9	8	11	9	6	11	9	10	11	12	8	8	3
(2) eher angenehm	59	56	62	66	51	51	64	62	57	57	63	57	68
(3) eher unangenehm	15	17	13	14	22	17	9	14	5	16	15	15	21
(4) sehr unangenehm	2	1	2	1	1	3	2	1	3	2	1	1	-
Durchschnitt (1-4)	2.1	2.1	2.1	2.1	2.2	2.1	2.0	2.1	2.0	2.1	2.1	2.1	2.2
Top-Two (1+2)	69	64	73	76	57	62	74	72	68	69	70	65	72
Bottom-Two (3+4)	16	18	15	15	23	20	11	15	8	18	16	16	21
weiß nicht / keine Angabe	15	18	12	9	20	19	15	13	24	13	14	19	7
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 6: Deutscher Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar
Stellen Sie sich vor, Sie haben einen neuen Nachbarn, der von staatlichen Unterstützungsleistungen lebt. Dieser Nachbar ist ein Deutscher. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	872 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) sehr angenehm	9	13	14	14	9	12	15	5	9	8
(2) eher angenehm	59	51	53	53	61	67	63	59	57	59
(3) eher unangenehm	15	13	8	13	15	5	10	18	15	16
(4) sehr unangenehm	2	3	4	2	1	-	2	2	1	2
Durchschnitt (1-4)	2.1	2.1	2.0	2.0	2.1	1.9	2.0	2.2	2.1	2.1
Top-Two (1+2)	69	64	67	67	70	80	78	64	67	68
Bottom-Two (3+4)	16	16	12	15	17	5	12	19	17	17
weiß nicht / keine Angabe	15	20	21	18	14	16	10	17	16	15
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 6. Deutscher Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar
Stellen Sie sich vor, Sie haben einen neuen Nachbarn, der von staatlichen Unterstützungsleistungen lebt. Dieser Nachbar ist ein Deutscher. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltseinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) sehr angenehm	9	9	9	9	10	7	9	21	8	9	10	7
(2) eher angenehm	59	55	63	57	59	64	59	57	62	57	63	64
(3) eher unangenehm	15	16	14	20	13	11	16	8	20	14	16	13
(4) sehr unangenehm	2	2	1	-	3	2	1	2	-	1	2	1
Durchschnitt (1-4)	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	1.9	2.1	2.1	2.1	2.1
Top-Two (1+2)	69	65	73	66	69	71	69	78	70	66	73	71
Bottom-Two (3+4)	16	17	16	20	16	13	17	10	20	15	18	14
weiß nicht / keine Angabe	15	16	12	14	16	17	14	12	10	19	9	15
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 7. Ausländischer Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar
Und nun stellen Sie sich bitte vor, dieser neue Nachbar ist ein von staatlichen Unterstützungsleistungen lebender Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi, Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) sehr angenehm	7	5	8	4	6	10	7	7	8	7	6	7	3
(2) eher angenehm	56	55	58	69	45	48	57	60	52	57	59	51	67
(3) eher unangenehm	19	19	20	19	25	23	19	15	11	18	20	20	21
(4) sehr unangenehm	3	4	3	2	3	2	3	5	3	5	3	2	-
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.2	2.2	2.2	2.3	2.2	2.2	2.2	2.1	2.2	2.2	2.2	2.2
Top-Two (1+2)	63	60	66	73	51	58	64	67	61	64	65	59	70
Bottom-Two (3+4)	22	22	23	20	28	24	22	20	14	23	23	23	21
weiß nicht / keine Angabe	14	18	11	7	21	18	14	13	25	13	12	19	9
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 7: Ausländischer Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar
 Und nun stellen Sie sich bitte vor, dieser neue Nachbar ist ein von staatlichen Unterstützungsleistungen lebender Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Valeri Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) sehr angenehm	7	10	14	10	6	12	9	3	8	7
(2) eher angenehm	56	53	48	56	57	46	62	54	56	56
(3) eher unangenehm	19	14	14	14	21	35	16	26	19	17
(4) sehr unangenehm	3	4	5	2	3	-	3	1	3	4
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.1	2.1	2.1	2.2	2.2	2.1	2.3	2.2	2.2
Top-Two (1+2)	63	63	63	66	63	58	72	58	64	62
Bottom-Two (3+4)	22	18	19	16	24	35	18	27	22	22
weiß nicht / keine Angabe	14	19	19	18	13	7	10	15	15	16
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 7: Ausländischer Empfänger von Sozialleistungen als Nachbar
 Und nun stellen Sie sich bitte vor, dieser neue Nachbar ist ein von staatlichen Unterstützungsleistungen lebender Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) sehr angenehm	7	7	6	8	7	7	7	10	9	6	8	5
(2) eher angenehm	56	51	62	48	58	64	56	63	59	58	56	58
(3) eher unangenehm	19	22	16	21	18	14	23	13	16	21	22	21
(4) sehr unangenehm	3	3	4	6	3	2	1	1	7	2	4	2
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.2	2.2	2.3	2.2	2.1	2.2	2.1	2.2	2.2	2.2	2.2
Top-Two (1+2)	63	58	69	56	64	70	63	73	68	64	64	63
Bottom-Two (3+4)	22	25	20	27	22	17	24	14	23	23	26	23
weiß nicht / keine Angabe	14	17	11	17	14	13	13	13	9	13	10	14
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 9: Hochqualifizierte Deutsche mit gutem Einkommen als Nachbar
Stellen Sie sich vor, Ihr neuer Nachbar ist hochqualifiziert und geht einer gut bezahlten Arbeit nach. Dieser Nachbar ist ein Deutscher. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi. Uni.	noch Schüler
Basis (=100%)	1001	487	514	144	142	202	165	348	52	315	394	221	18
(1) sehr angenehm	25	26	24	21	31	20	17	32	29	27	23	27	24
(2) eher angenehm	62	61	62	68	57	61	67	60	60	61	64	59	74
(3) eher unangenehm	3	3	4	8	1	6	2	1	3	3	4	2	2
(4) sehr unangenehm	0	0	1	-	0	0	2	-	3	0	-	0	-
Durchschnitt (1-4)	1.8	1.7	1.8	1.9	1.7	1.9	1.9	1.7	1.8	1.7	1.8	1.7	1.8
Top-Two (1+2)	87	88	87	88	88	80	84	92	89	88	87	86	98
Bottom-Two (3+4)	4	3	4	8	1	7	4	1	6	3	4	3	2
weiß nicht / keine Angabe	9	10	9	4	11	13	13	7	5	9	10	11	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 8: Hochqualifizierte Deutsche mit gutem Einkommen als Nachbar
Stellen Sie sich vor, Ihr neuer Nachbar ist hochqualifiziert und geht einer gut bezahlten Arbeit nach. Dieser Nachbar ist ein Deutscher. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001	187	115	145	812	24	123	133	340	382
(1) sehr angenehm	25	32	43	32	24	34	26	17	26	27
(2) eher angenehm	62	52	46	53	64	63	65	65	59	62
(3) eher unangenehm	3	4	3	5	3	3	1	7	3	2
(4) sehr unangenehm	0	0	-	0	0	-	0	-	1	0
Durchschnitt (1-4)	1.8	1.7	1.6	1.7	1.8	1.7	1.7	1.9	1.8	1.7
Top-Two (1+2)	87	85	89	85	88	97	91	82	85	89
Bottom-Two (3+4)	4	4	3	5	3	3	2	7	4	3
weiß nicht / keine Angabe	9	11	9	10	9	-	7	12	11	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 8: Hochqualifizierte Deutsche mit gutem Einkommen als Nachbar
Stellen Sie sich vor, Ihr neuer Nachbar ist hochqualifiziert und geht einer gut bezahlten Arbeit nach. Dieser Nachbar ist ein Deutscher. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltseinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	395 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) sehr angenehm	25	22	29	29	30	22	14	33	26	21	34	20
(2) eher angenehm	62	62	62	57	60	64	69	55	67	65	59	68
(3) eher unangenehm	3	4	3	1	2	4	7	6	0	4	2	3
(4) sehr unangenehm	0	1	0	-	-	2	0	-	-	-	1	0
Durchschnitt (1-4)	1.8	1.8	1.7	1.7	1.7	1.8	1.9	1.7	1.7	1.8	1.7	1.8
Top-Two (1+2)	87	84	91	87	90	86	84	88	94	86	93	88
Bottom-Two (3+4)	4	4	3	1	2	6	8	6	0	4	4	3
weiß nicht / keine Angabe	9	12	6	12	8	9	9	7	6	9	3	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 9: Hochqualifizierte Ausländer mit gutem Einkommen als Nachbar
Und nun stellen Sie sich bitte vor, dieser hochqualifizierte und einer gut bezahlten Arbeit nachgehender Nachbar ist Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abr. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) sehr angenehm	22	25	20	20	30	19	18	25	18	18	22	29	31
(2) eher angenehm	67	64	70	73	60	66	67	67	72	72	67	56	67
(3) eher unangenehm	2	2	3	3	2	5	3	1	3	3	3	2	2
(4) sehr unangenehm	0	-	1	-	-	-	1	1	2	-	1	-	-
Durchschnitt (1-4)	1.8	1.7	1.8	1.8	1.7	1.8	1.9	1.8	1.9	1.8	1.8	1.7	1.7
Top-Two (1+2)	89	89	89	93	91	84	85	92	90	91	89	86	98
Bottom-Two (3+4)	3	2	3	3	2	5	4	1	5	3	3	2	2
weiß nicht / keine Angabe	8	9	7	3	8	11	11	6	5	7	8	11	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 9. Hochqualifizierte Ausländer mit gutem Einkommen als Nachbar
Und nun stellen Sie sich bitte vor, dieser hochqualifizierte und einer gut bezahlten Arbeit nachgehender Nachbar ist
Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) sehr angenehm	22	31	38	32	21	31	17	17	27	21
(2) eher angenehm	67	57	53	56	69	51	73	73	81	68
(3) eher unangenehm	2	2	1	3	3	13	2	1	3	2
(4) sehr unangenehm	0	1	1	-	0	-	-	-	1	0
Durchschnitt (1-4)	1.8	1.7	1.6	1.7	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8
Top-Two (1+2)	89	88	91	88	90	82	90	91	88	90
Bottom-Two (3+4)	3	3	3	3	3	13	2	1	4	2
weiß nicht / keine Angabe	8	9	6	9	8	5	7	9	8	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 9. Hochqualifizierte Ausländer mit gutem Einkommen als Nachbar
Und nun stellen Sie sich bitte vor, dieser hochqualifizierte und einer gut bezahlten Arbeit nachgehender Nachbar ist
Ausländer. Wäre Ihnen eine solche Person als Nachbar ...?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) sehr angenehm	22	21	24	29	24	18	16	20	23	19	28	22
(2) eher angenehm	67	65	69	60	66	72	73	71	73	69	67	67
(3) eher unangenehm	2	3	1	1	2	3	4	2	-	4	1	3
(4) sehr unangenehm	0	0	0	1	0	-	-	-	1	-	-	0
Durchschnitt (1-4)	1.8	1.8	1.8	1.7	1.8	1.8	1.9	1.8	1.8	1.8	1.7	1.8
Top-Two (1+2)	89	86	93	88	90	90	89	91	96	88	95	89
Bottom-Two (3+4)	3	4	2	2	3	3	4	2	1	4	1	3
weiß nicht / keine Angabe	8	10	6	10	7	7	8	7	3	7	4	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abi. Uni	noch Schüler
Deutschland und auch Hessen braucht mehr Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland.													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) stimme voll zu	12	16	8	10	12	11	6	17	8	7	15	14	21
(2) stimme eher zu	28	31	26	27	26	26	26	32	17	28	25	38	36
(3) stimme eher nicht zu	36	30	43	44	33	38	39	32	20	39	41	30	27
(4) stimme überhaupt nicht zu	20	21	19	17	28	21	24	16	52	21	18	16	16
Durchschnitt (1-4)	2.7	2.6	2.8	2.7	2.8	2.7	2.8	2.5	3.2	2.9	2.6	2.5	2.4
Top-Two (1+2)	40	47	34	37	38	36	32	49	25	35	40	50	57
Bottom-Two (3+4)	57	51	62	62	61	59	63	49	72	60	59	47	43
weiß nicht / keine Angabe	3	2	3	2	1	4	5	2	4	5	1	3	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)					
		ja	selbst	Valeri/ Mutter	nein	b u 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr	
											%
Deutschland und auch Hessen braucht mehr Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland.											
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %	
(1) stimme voll zu	12	14	12	15	12	8	5	10	14	14	
(2) stimme eher zu	28	33	38	35	27	34	35	22	29	27	
(3) stimme eher nicht zu	36	28	21	30	39	42	41	43	36	33	
(4) stimme überhaupt nicht zu	20	22	24	20	20	11	16	23	20	22	
Durchschnitt (1-4)	2.7	2.6	2.6	2.5	2.7	2.6	2.7	2.8	2.6	2.7	
Top-Two (1+2)	40	47	50	51	39	42	39	32	43	41	
Bottom-Two (3+4)	57	50	46	49	58	53	57	66	55	55	
weiß nicht / keine Angabe	3	2	4	-	3	5	3	2	1	4	
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Berufslagigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Deutschland und auch Hessen braucht mehr Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland.												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) stimme voll zu	12	9	16	14	14	11	6	19	7	9	9	15
(2) stimme eher zu	28	25	32	27	33	24	23	25	32	30	31	29
(3) stimme eher nicht zu	36	39	34	36	30	34	52	25	32	42	32	39
(4) stimme überhaupt nicht zu	20	25	15	19	20	27	16	24	28	18	25	14
Durchschnitt (1-4)	2.7	2.8	2.5	2.6	2.6	2.8	2.8	2.6	2.8	2.7	2.7	2.5
Top-Two (1+2)	40	34	47	41	48	35	29	44	39	39	41	44
Bottom-Two (3+4)	57	63	49	55	50	61	68	49	60	60	57	53
weiß nicht / keine Angabe	3	2	3	5	2	3	3	8	1	1	2	2
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 10a: Gesellschaftliche Bereicherung durch Zuwanderer
Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Würden Sie sagen ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abz. Uni	noch Schüler
Das gesellschaftliche Zusammenleben in Hessen wird bereichert durch Zuwanderer aus dem Ausland?													
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
(1) stimme voll zu	21	26	16	21	26	21	17	22	7	14	24	30	8
(2) stimme eher zu	44	42	46	53	37	40	52	42	25	41	46	47	62
(3) stimme eher nicht zu	23	21	25	17	27	25	21	24	41	26	22	16	30
(4) stimme überhaupt nicht zu	8	8	8	5	8	10	9	7	17	13	5	4	-
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.1	2.3	2.1	2.2	2.3	2.2	2.2	2.7	2.4	2.1	1.9	2.2
Top-Two (1+2)	65	69	62	74	62	61	69	64	33	56	71	77	70
Bottom-Two (3+4)	31	29	33	22	35	35	29	31	58	39	27	20	30
weiß nicht / keine Angabe	4	2	5	4	3	4	1	5	9	6	2	3	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Eigener Migrationshintergrund				BTK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Das gesellschaftliche Zusammenleben in Hessen wird bereichert durch Zuwanderer aus dem Ausland?										
Basis (=100%)	1001 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
(1) stimme voll zu	21	19	19	18	22	3	16	14	25	24
(2) stimme eher zu	44	45	43	48	44	63	53	43	42	42
(3) stimme eher nicht zu	23	20	16	22	24	26	24	25	21	23
(4) stimme überhaupt nicht zu	8	11	14	11	7	5	5	14	7	8
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.2	2.3	2.3	2.2	2.3	2.2	2.4	2.1	2.2
Top-Two (1+2)	65	64	62	66	66	66	69	57	67	66
Bottom-Two (3+4)	31	30	30	33	31	31	29	39	29	31
weiß nicht / keine Angabe	4	5	8	1	3	3	2	4	4	4
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Das gesellschaftliche Zusammenleben in Hessen wird bereichert durch Zuwanderer aus dem Ausland?												
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
(1) stimme voll zu	21	21	21	29	21	21	14	23	18	19	25	21
(2) stimme eher zu	44	43	45	42	42	42	53	40	45	41	42	50
(3) stimme eher nicht zu	23	26	21	17	26	22	26	18	21	28	21	23
(4) stimme überhaupt nicht zu	8	8	8	8	9	9	5	12	11	7	11	3
Durchschnitt (1-4)	2.2	2.2	2.2	2.0	2.2	2.2	2.2	2.2	2.3	2.2	2.2	2.1
Top-Two (1+2)	65	64	66	71	62	63	67	63	62	60	67	71
Bottom-Two (3+4)	31	33	29	25	35	31	30	31	32	35	32	26
weiß nicht / keine Angabe	4	2	5	3	3	6	3	6	6	5	1	3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 11: Zuwanderung nach Deutschland
Sollte Deutschland Ihrer Meinung nach ...?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mit/ BAd Absch.	Abi, Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001	487	514	144	142	202	165	348	52	315	394	221	19
uneingeschränkt zuwandern lassen	6	6	6	6	6	8	4	5	14	5	4	8	3
bei der Zuwanderung vorwiegend soziale Gründe berücksichtigen	22	18	25	29	14	28	28	16	1	23	23	24	39
vorwiegend leistungsstarke Zuwanderer kommen lassen	28	30	26	33	41	23	25	25	11	15	35	37	33
nur leistungsfähige Zuwanderer kommen lassen	35	36	33	21	28	34	32	45	38	47	31	23	25
weiß nicht / keine Angabe	10	10	9	11	10	7	11	9	35	10	7	8	-
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 11: Zuwanderung nach Deutschland
Sollte Deutschland Ihrer Meinung nach ...?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1001	187	115	145	812	24	123	133	340	382
uneingeschränkt zuwandern lassen	6	8	10	9	5	7	8	4	5	6
bei der Zuwanderung vorwiegend soziale Gründe berücksichtigen	22	18	16	21	23	19	26	23	24	20
vorwiegend leistungsstarke Zuwanderer kommen lassen	28	24	23	25	29	36	19	26	31	28
nur leistungsfähige Zuwanderer kommen lassen	35	35	38	34	35	24	30	40	31	38
weiß nicht / keine Angabe	10	14	13	10	8	13	17	8	9	8
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1001 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
uneingeschränkt zuwandern lassen	6	5	6	7	4	6	8	10	5	3	4	8
bei der Zuwanderung vorwiegend soziale Gründe berücksichtigen	22	24	20	19	18	25	33	23	17	21	19	27
vorwiegend leistungsstarke Zuwanderer kommen lassen	28	29	27	30	30	28	23	21	21	29	29	33
nur leistungsfähige Zuwanderer kommen lassen	35	31	39	33	39	34	27	32	51	37	45	25
weiß nicht / keine Angabe	10	11	8	11	9	8	9	14	5	10	3	7
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 12: Eigener Migrationshintergrund
Sind Sie selbst als Ausländer oder ist mindestens einer Ihrer Elternleite aus einem anderen Land zugezogen?

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abr. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	1001 %	487 %	514 %	144 %	142 %	202 %	165 %	348 %	52 %	315 %	394 %	221 %	18 %
ja, ich selbst	11	13	10	16	22	14	6	6	22	13	9	13	12
ja, Vater / Mutter	14	15	14	31	20	15	13	6	29	14	13	12	39
nein, weder noch	81	80	82	65	74	79	84	91	71	80	85	79	57
weiß nicht / keine Angabe	0	-	0	-	-	-	0	0	-	0	0	-	-
Summe	107	108	107	112	115	108	104	103	122	107	107	104	107

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 12. Eigener Migrationshintergrund
Sind Sie selbst als Ausländer oder ist mindestens einer Ihrer Elternteile aus einem anderen Land zugezogen?

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	1007 %	187 %	115 %	145 %	812 %	24 %	123 %	133 %	340 %	382 %
ja, ich selbst	11	61	100	50	-	8	8	3	14	13
ja, Vater / Mutter	14	77	63	100	-	8	12	8	12	20
nein, weder noch	81	-	-	-	100	92	88	91	81	75
weiß nicht / keine Angabe	0	-	-	-	-	-	-	-	0	0
Summe	107	139	163	150	100	108	107	102	107	109

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 12. Eigener Migrationshintergrund
Sind Sie selbst als Ausländer oder ist mindestens einer Ihrer Elternteile aus einem anderen Land zugezogen?

	Total	Berufstätigkeit des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Per- son	2 Per- sonen	3 Per- sonen	4+ Per- sonen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	1007 %	523 %	478 %	229 %	396 %	176 %	200 %	100 %	116 %	159 %	161 %	329 %
ja, ich selbst	11	15	8	8	9	19	13	22	15	13	14	8
ja, Vater / Mutter	14	17	12	9	13	19	21	20	15	16	13	15
nein, weder noch	81	77	85	87	84	73	75	74	81	77	84	80
weiß nicht / keine Angabe	0	-	0	1	0	-	-	1	1	-	-	-
Summe	107	108	106	105	106	111	108	117	112	106	111	104

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 13. Verbundenheit zum Herkunftsland
 Wenn Sie an Ihre Verbundenheit denken. Was würden Sie sagen, fühlen Sie sich ...?
 Selektion: Befragte mit Migrationshintergrund

	Total	Geschlecht		Alter					Schulbildung des Befragten				
		M	W	- 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 49 Jahre	50 - 59 Jahre	60 + Jahre	Volks ohne Lehre	Volks mit Lehre	mittl. Bild. Absch.	Abw. Uni	noch Schüler
Basis (=100%)	187	96	91	51	38	42	25	31	15	62	56	46	8
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
nur mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern verbunden	1	2	1	0	-	5	-	2	-	3	1	0	-
eher mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern verbunden	5	6	5	9	2	5	7	2	-	8	6	4	-
eher mit Deutschland verbunden	30	27	33	38	40	36	8	14	39	18	40	30	32
nur mit Deutschland verbunden	22	29	15	15	3	20	39	48	6	30	22	21	-
mit beiden Ländern etwa gleich verbunden?	39	36	42	35	55	34	42	30	48	39	30	43	53
weiß nicht / keine Angabe	2	-	4	2	1	-	4	5	7	2	-	1	16
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 13. Verbundenheit zum Herkunftsland
 Wenn Sie an Ihre Verbundenheit denken. Was würden Sie sagen, fühlen Sie sich ...?
 Selektion: Befragte mit Migrationshintergrund

	Total	Eigener Migrationshintergrund				BIK-Regionsgrößenklassen (in Tausend)				
		ja	selbst	Vater/ Mutter	nein	b. u. 5	5 b. u. 20	20 b. u. 100	100 b. u. 500	500 und mehr
Basis (=100%)	187	187	115	145	-	2	15	12	64	94
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
nur mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern verbunden	1	1	2	0	-	-	-	-	3	1
eher mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern verbunden	5	5	4	5	-	-	5	26	7	2
eher mit Deutschland verbunden	30	30	34	33	-	100	22	12	26	35
nur mit Deutschland verbunden	22	22	16	23	-	-	24	20	21	24
mit beiden Ländern etwa gleich verbunden?	39	39	41	37	-	-	49	42	41	36
weiß nicht / keine Angabe	2	2	1	2	-	-	-	-	2	3
Summe	100	100	100	100	-	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum 06.12.2010-13.12.2010



Tabelle 13. Verbundenheit zum Herkunftsland
 Wenn Sie an Ihre Verbundenheit denken, Was würden Sie sagen, fühlen Sie sich ...?
 Selektion: Befragte mit Migrationshintergrund

	Total	Benützung des Befragten		Personen im Haushalt				Haushaltsnettoeinkommen (Euro)				
		ja	nein	1 Person	2 Personen	3 Personen	4+ Personen	- u. 1000	1000 - u. 1500	1500 - u. 2000	2000 - u. 2500	2500 +
Basis (=100%)	187 %	120 %	68 %	28 %	62 %	47 %	51 %	25 %	20 %	37 %	26 %	64 %
nur mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern verbunden	1	2	1	9	-	-	0	2	10	-	-	-
eher mit Ihrem Herkunftsland bzw. dem Herkunftsland Ihrer Eltern verbunden	5	4	7	1	2	7	9	3	-	10	-	4
eher mit Deutschland verbunden	30	31	29	14	32	35	32	39	38	12	38	33
nur mit Deutschland verbunden	22	21	25	23	34	20	10	13	22	30	8	30
mit beiden Ländern etwa gleich verbunden?	39	41	34	46	31	38	45	43	25	46	55	31
weiß nicht / keine Angabe	2	1	4	7	1	0	2	-	5	3	-	3
Summe	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Befragungszeitraum: 06.12.2010-13.12.2010

Impressum

Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa

Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden
Telefon 0611/32-0

Abteilung V – Integration

Dr. Walter Kindermann
Dr. Ingrid Wilkens
unter Mitarbeit von:
Dr. Sonja Klinker
Marta Loureiro Rodrigues Fernandes
Maja Waldmüller

V.i.S.d.P.: Sandra Kranz

Layout

ansicht kommunikationsagentur
Wiesbaden
www.ansicht.com

Wiesbaden, den 22. Juni 2011

Hinweis zur Verwendung der Broschüre

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern, Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem/der Empfänger/in zugegangen ist. Den Parteien ist jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Vielfalt in Hessen
leben und gestalten



HESSEN



**Hessisches Ministerium der Justiz,
für Integration und Europa**

Luisenstraße 13, 65185 Wiesbaden
pressestelle@hmdj.hessen.de
www.hmdj.hessen.de